



Geschäftsbericht 2000

mit Finanzbericht 1999

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.
Präsidium



Impressum

Herausgeber:
Präsidium der DLRG

Verantwortlich:
Achim Wiese
Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion:
Martin Janssen (Leitung),
Walter Beuchel, Mathias Ischinger,
Lothar Oberlehberg, Dr. Harald Rehn,
Ludger Schulte-Hülsmann, Peter Sieman,
Karsten Wehmeier, Dr. Klaus Wilkens

Fotos:
Susanne Mey, DLRG-Archiv

Sekretariat/Kontakte:
Carola Klause

Layout:
Georg Grohs

Druck:
Druckhaus Siebold, Herne

Redaktionsanschrift:
DLRG-Bundesgeschäftsstelle,
Im Niedernfeld 2,
31542 Bad Nenndorf,
Telefon: 0 57 23/9 55-4 40,
Telefax: 0 57 23/9 55-5 49,
E-Mail: Ref4@BGST.DLRG.de

**Für die freundliche Unterstützung beim
Zustandekommen dieses Geschäftsberichtes
bedanken wir uns herzlich bei den
Gothaer Versicherungen.**



Inhalt

Seite 2 Impressum

Seite 3 Vorwort

► **Verbandsbericht**

Seite 4 Diskussion um ehrenamtliches Engagement

► **Statistischer Jahresbericht**

Seite 10 345 Menschen vor dem Ertrinken gerettet

► **Kooperation mit Unternehmen**

Seite 14 Auch 2000 eine starke Gemeinschaft

► **Medizin und Technik**

Seite 16 Ein verregneter Sommer

► **DLRG-Jugend**

Seite 17 Jugendarbeit ist Bildungsarbeit

► **DLRG-Analyse 2000**

Seite 18 Mindestens 441 Menschen ertranken

► **Finanzbericht 1999**

Seite 20 Fundraising sichert finanzielle Stabilität

► **Gothaer Versicherungen und DLRG**

Seite 26 Die Sicherheit der Menschen in Ostdeutschland
liegt uns am Herzen

► **Bildung**

Seite 27 Schwimmbildung:
Pilotphasen erfolgreich abgeschlossen

Dr. Klaus Wilkens · Präsident der DLRG



Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft hat im Jahr 2000 mit 567.000 Mitgliedern ein neues Rekordergebnis zu verzeichnen. Mit einem Wachstum von 1,1 Prozent fiel der Mitgliederanstieg sogar etwas höher aus, als im Durchschnitt der letzten Jahre. Damit hat unsere Organisation ihre Position als größte Wasserrettungsorganisation der Welt stabilisiert und ausgebaut.

Die Beständigkeit dieser Entwicklung freut mich insbesondere deshalb, weil sie das Ergebnis intensiver Werbe- und Überzeugungsarbeit ist. Unsere guten Argumente für ehrenamtliche Betätigung stoßen bei den Menschen offenbar auf positive Resonanz. Leider haben unsere Landesverbände in Ostdeutschland davon nicht profitiert. Dort stagniert die Mitgliederzahl trotz aller Bemühungen der DLRG nach wie vor auf zu niedrigem Niveau.

Als ausschließlich ehrenamtlich tätiger Verband mit über 2.200 örtlichen und regionalen Gliederungen sieht es die DLRG als eine ihrer Hauptaufgaben an, die Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement von Menschen zu verbessern, gleichgültig ob sie sich auf humanitärem, sozialem, kulturellem oder sportlichem Gebiet betätigen.

In der öffentlichen Anhörung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages haben wir unsere Vorstellungen klar dargelegt und eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen und Empfehlungen präsentiert. Insbesondere erwarten wir in Zukunft deutliche Vereinfachungen und Erleichterungen bei der Vereinsverwaltung und im Dschungel von Steuer- und Finanzverordnungen. Allein im vergangenen Jahr mussten über 13.000 Mitglieder mehr als 1,3 Millionen Stunden für eine anforderungsgerechte Vereinsführung erbringen. Nahezu jede vierte Stunde unserer ehrenamtlichen Arbeit entfiel damit auf die Verwaltungsarbeit und ging für unsere eigentlichen Aufgaben - den Wasserrettungsdienst, die Ausbildung und die Aufklärungsarbeit über Wassergefahren - verloren. Dieser Anteil ist meiner Meinung nach einschiedlich zu hoch und nicht mehr vertretbar.

Trotz des kalten und verregneten Sommers im vergangenen Jahr leisteten unsere Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer rund zwei Millionen Stunden im Wasserrettungsdienst auf den Stationen an Küsten und Binnengewässern sowie in den zahlreichen Bädern. Sie haben während ihres Dienstes 345 Menschen vor dem Ertrinken gerettet. In 19 Fällen mussten sie sogar ihr eigenes Leben riskieren.

Zum ersten Mal hat die DLRG im Jahr 2000 eine eigene Ertrinkungsstatistik erarbeitet, die es uns nun erlaubt, aktuelle Vergleiche zu ziehen, Ertrinkungsursachen besser zu analysieren und kurzfristig wichtige Rückschlüsse für unsere Arbeit zu ziehen. In unseren bisher veröffentlichten Geschäftsberichten war dies nicht möglich, da die offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes, die wir bei unserer Auswertung zu Grunde gelegt haben, zum jeweiligen Redaktionsschluss nicht verfügbar waren.

Die Ertrinkungszahlen des Jahres 2000 basieren auf einer Auswertung von weit über 1000 Presseberichten, ergänzt um

Beiträge aus Internetrecherchen. Demnach ertranken im vergangenen Jahr trotz des schlechten Wetters mindestens 441 Menschen. Mit 39 Opfern ist die Altersklasse der Vorschulkindern am häufigsten vom Ertrinken betroffen.

Als konkrete Maßnahme gegen den Ertrinkungstod von Kindern hat die DLRG eine bundesweite Aufklärungskampagne begonnen, um gemeinsam mit Kindergärten, Schulen, der Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit, anderen Verbänden und Organisationen sowie Wirtschaftspartnern wie NIVEA und ITS/Calimera frühzeitig über Gefahren im und am Wasser zu informieren und für die Schwimmbildung zu werben.

Nach einem kurzzeitigen Zwischenhoch im Jahr 1999 hat sich der langanhaltende Rückgang bei den Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen im vergangenen Jahr wieder fortgesetzt.

Zurückzuführen ist diese Entwicklung nicht zuletzt auf Bäderschließungen und die Umwandlung von Sportbädern in Spaß- oder Freizeitbäder, die in den meisten Fällen nicht für die Schwimmbildung geeignet sind. Von dieser Entwicklung sind alle ausbildenden Organisationen und Verbände, aber verstärkt auch Schulen betroffen.

Die DLRG ist mit Wissenschaftlern und Fachleuten verschiedener Disziplinen auf dem Gebiet des Schwimmens einig, dass in der Zukunft innovative Bäderekonzepte entwickelt und realisiert werden müssen, die die Anforderungen der Ausbildung berücksichtigen und nicht einseitig auf den Spaßfaktor zugeschnitten sind.

Seit 1998 befindet sich die DLRG in einem verbandsweit offenen Diskussionsprozess über eine zukunftsgerechte Ausrichtung unserer humanitären Organisation. Eine erste zentrale Forumsveranstaltung im Mai des vergangenen Jahres hat der Diskussion um Ziele und Aufgaben, Selbstverständnis und Struktur, Satzung und Finanzierung neue Impulse verliehen.

Es zeichnet sich ab, dass eine noch stärkere Konzentration auf die Kernaufgaben, die Rettung von Menschen, die Ausbildung von Schwimmern und Rettungsschwimmern sowie die Aufklärung der Bevölkerung über alle Gliederungsebenen hinweg Konsens findet. Ich bin zuversichtlich, dass der weitere Diskussionsprozess zu guten Ergebnissen führen wird, die die DLRG für die Herausforderungen der Zukunft fit macht.

Im Namen des Präsidiums der DLRG möchte ich allen Helferinnen und Helfern für die vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden danken, die sie für die Sicherheit der Menschen in unserem Land erbracht haben. Wir alle können auf die von uns zum Wohle der Allgemeinheit erbrachten Leistungen stolz sein.

Diskussion um ehrenamtliches Engagement

Raum für Spontaneität, Unabhängigkeit und soziale Anerkennung



Die Kernaufgaben der DLRG: Wasserrettungsdienst...

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) ist eine der größten Hilfsorganisationen in Deutschland, die ihre satzungsgemäße Aufgabenstellung praktisch ausschließlich ehrenamtlich wahrnimmt. Sie begrüßt es deshalb ausdrücklich, wenn sich jetzt Parteien, Parlament und Bundesregierung mit der Frage der Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit oder „bürgerschaftlichen Engagements“ in unserer Gesellschaft intensiv befassen. Die Politik begleitet damit eine aktuelle gesamtgesellschaftliche Diskussion, die auch in den betroffenen Organisationen und Einrichtungen selbst sowie der Wissenschaft geführt wird.

Wenn wir eine weitere Entwicklung die-

ses in unserem Gesellschaftssystem für viele soziale Lebensbereiche unersetzlichen Instrumentariums wollen, sind Erkenntnisse über Bedeutung, Aufgabe und Rolle des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland sowie dessen Anerkennung und Förderung die notwendige Voraussetzung.

Die DLRG nimmt für sich in Anspruch, eine sehr klare und sauber abgrenzbare Auffassung zum Ehrenamt zu vertreten und zu praktizieren. Diese Position haben wir aktuell in das Anhörungsverfahren der Enquete-Kommission des Bundestages „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ eingebracht.

Bereits im Februar 2000 hatte der

Schirmherr der DLRG, Bundespräsident Dr. h.c. Johannes Rau, Vertreter des Präsidiums in seinen Amtssitz nach Berlin eingeladen und sich dort über das ehrenamtliche Engagement unserer Hilfsorganisation unterrichten lassen. Erfreulich gut über die humanitäre Arbeit der DLRG informiert, sprach er allen Helfern Dank und Anerkennung aus.

Die Diskussion um das „Ehrenamt“ leidet unter begrifflicher Unklarheit und Fehlinterpretation.

Die DLRG bedauert, wenn „Ehrenamt“ als eine traditionelle Bezeichnung oft unzutreffend mit dem Beigeschmack von

Verkrustung oder zumindest mit veralteten Einstellungen zu freiwilliger Tätigkeit in festen und verbindlichen Organisationsformen verknüpft wird.

Die DLRG ist eine Hilfsorganisation mit über 90 Jahren tradiert und immer noch ausschließlich ehrenamtlicher Struktur. Sie vereint ein ganzes Bündel von vorwiegend widersprüchlichen Kriterien konfliktfrei in ihrem Verband. Dazu gehören

- die organisierte, feste, aber zeitgemäße Struktur,
- eine Wert- und Zielbindung, die altruistisch geprägt ist,
- Bestimmtheit und Verbindlichkeit in der Aufgabenwahrnehmung sowie
- die tatsächliche Nichtbezahlung, die Unentgeltlichkeit im Ehrenamt.

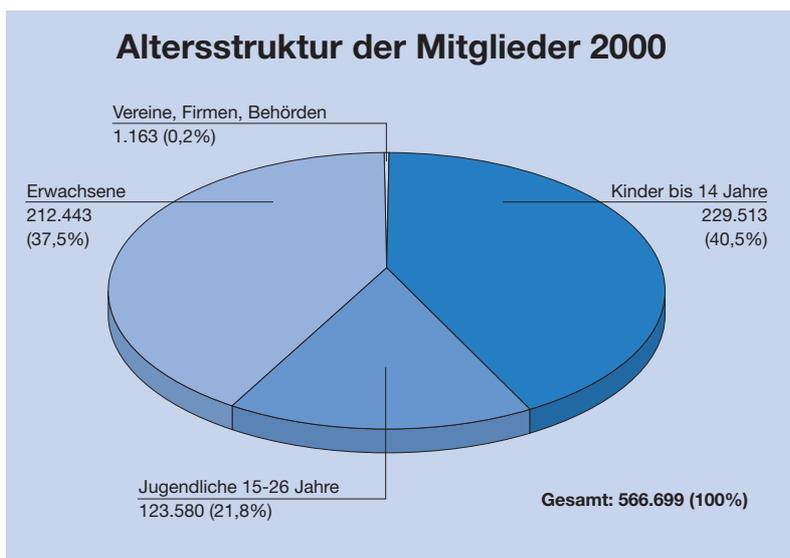
Gleichzeitig versteht sich die DLRG als dem Gemeinwohl und der bürgerschaftlichen, nicht staatlich verordneten Solidarität und Subsidiarität verpflichtet.

Dies bedingt unverzichtbar das Prinzip der Freiwilligkeit der Mitarbeit. Dazu gehört, den Beteiligten ausreichenden Raum für Spontaneität, Unabhängigkeit und für Formen der Erfüllung persönlicher Erwartungen, wie u.a. der sozialen Anerkennung, zwischenmenschlicher Begegnung und Kommunikation zu lassen.

Ehrenamt verlangt Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit.

Für die DLRG heißt Ehrenamt konkret, dass außer einer Erstattung tatsächlich entstandener Aufwendungen keine anderen Zahlungen (einschließlich geldwerter Vorteile) an einen Ehrenamtlichen im eigentlichen Sinne des Wortes erfolgen dürfen.

Alle pauschalen (oder sogar direkt auf den Umfang einer Tätigkeit bezogenen) Zahlungen ohne nachweisbare tatsächliche Aufwendungen oder sogar Kompensationszahlungen für entgangene Einnahmen bzw. Gewinne, sind aus Sicht der DLRG Entgelte. Selbst eine freiwillige Aktivität wäre dann als klassische Nebentätigkeit einzustufen. Diese Auffassung vertreten wir auch in Bezug auf die Übungsleiterpauschalen oder Tätigkeiten nach dem 630-Mark-Gesetz.



Eine angemessene steuerliche Berücksichtigung des Ehrenamts, die - wie wir meinen - sicher auch auf gesellschaftliche Unterstützung stoßen würde, wäre die steuerliche Anerkennung von gestellten Räumlichkeiten (Geschäfts- oder Arbeitszimmer, Lagerräume, etc.) und die Anerkennung (Abschreibungsmöglichkeit) privat eingebrachter, gemeinnützigen Zwecken dienender Vermögensgegenstände (z.B. Computer).

Eine Fördermöglichkeit des Ehrenamts ohne Zusatzkosten steckt in einer Aktivierung des großen Potentials der Arbeitslosen. Die bürokratischen Hemmnisse auf diesem Gebiet, waren allerdings bislang - trotz überzeugender Konzepte - nicht aus dem Weg zu räumen.

Stabile Verbandsstrukturen festigen unser Gesellschaftssystem

Es bedarf der ehrenamtlichen Organisationsform von Vereinen und Verbänden

- um die in der gesellschaftlichen Struktur der Bundesrepublik Deutschland gewachsene Breite freiwilliger, sozialer Aufgaben abdecken zu können sowie
- um flächendeckende, wirtschaftlich stabile und das persönliche Engagement des einzelnen Ehrenamtlichen überdauernde Strukturen zu etablieren.

Die DLRG kann aufgrund ihrer jahrzehntelangen Arbeit nachweisen

- dass durch die Kontinuität und Breite ihrer Arbeit die Wassersicherheit und Schwimmfähigkeit in Deutschland international führend ist,
- die Entwicklung und Umsetzung einer verbindlichen, einheitlichen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für alle Vereine und Verbände sowie Schulen und anderen staatlichen Einrichtungen in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung bundesweit nur im Rahmen dieser festen Strukturen erreichbar war und bleibt,
- die ausschließlich private Sicherung des Wasserrettungsdienstes in Deutschland auf einer verlässlichen Qualifikationsstruktur und einem stabilen Potential kompetenter ehrenamtlicher Helfer beruht, um im Einsatzfall jederzeit zuverlässig helfen zu können.

Das große aktive und passive Mitglieder- und Teilnehmerpotential der DLRG (fast 600.000 Mitglieder und jährlich mehr als 300.000 externe Lehrgangsteilnehmer) stellt ein großes Personalreservoir für das Ehrenamt im unmittelbaren Umfeld des Verbandes dar. Häufige Wege der Gewinnung Ehrenamtlicher in der DLRG betreffen deshalb die



...Aufklärung über Gefahren im und am Wasser...

Einbindung von Teilnehmern an offenen (Breiten-) Angeboten in der Rettungsschwimmbildung oder von Eltern der Kinder, die sich in der Schwimmbildung befinden. Die so genannten „Freiwilligenagenturen“ spielen bei der Suche nach neuen Ehrenamtlichen in unserem Verband keine Rolle.

Freizeit mit „Mehrwert“ für Jugendliche

Die ehrenamtlichen Verbandsstrukturen bilden das Umfeld für soziale Kontakte. Altersgruppen und soziale Schranken übergreifende Zusammenarbeit ist selbstverständlich, das zeigt die tägliche Erfahrung.

Auf der einen Seite die Bereitschaft, anderen ehrenamtlich und uneigennützig zu helfen und das Zusammentreffen mit Gleichgesinnten beim Sport und in der Freizeit auf der anderen Seite, sind zwei

wichtige Aspekte eines Erfolgskonzepts wie es die DLRG versteht und umsetzt.

Wegen des hohen Anteils von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Verband (über 360.000 unserer Mitglieder) ist erwartungsgemäß auch der Anteil ehrenamtlich aktiver Jugendlicher bei der DLRG mit etwa 100.000 sehr hoch, sogar höher als bei den Erwachsenen.

DLRG-Arbeit ist damit auch in hohem Maße Jugendarbeit im besten Sinne.

Bereitschaft zum Ehrenamt hält an

Rein statistisch zeigt sich in der DLRG eine zunehmende Konzentration von freiwilligem Engagement auf weniger Personen. Bei zunehmender ehrenamtlich geleisteter Stundenzahl hat sich die Anzahl der Aktiven aber nur geringfügig reduziert.

Die Statistik gibt aber keine Auskunft darüber, ob diese Konzentration gesteu-

ert erfolgte - im Sinne von „Verschlankung“ der Strukturen - oder sich aufgrund eines Nachwuchsmangels speziell bei Führungs- und Verwaltungsfunktionen entwickelte. Bislang bedeutet dieser Trend allerdings noch keine Gefährdung der verbandlichen Arbeit, da die absoluten Zahlen im Verhältnis zur „normalen“ Fluktuation nicht sonderlich relevant sind.

Ein immer wieder genanntes Hemmnis für die Übernahme konkreter Verantwortung in bestimmten Funktionen stellt die wachsende Bürokratisierung und geforderte Professionalisierung (gemeint ist hier die Qualität der Leistung, nicht die Vergütung) dar.

Dazu trägt der Staat mit immer restriktiveren und bindenden Gesetzen und Verordnungen wesentlich bei. Es wird für den ehrenamtlich Tätigen immer schwieriger, in Übereinstimmung mit der Vielzahl an Paragraphen und Richtlinien einen

Verein ohne Fehl und Tadel zu führen.

■ In der Ausbildung und im Wasserrettungsdienst verunsichern zusätzlich für die Laien nicht nachvollziehbare Gerichtsurteile zu Haftungsfragen viele Ausbilder und Helfer am Beckenrand oder Freigewässer.

■ Die Kommunen als Betreiber von Schwimmbädern greifen zusätzlich gerne zu haftungsfreistellenden Regelungen, um jede Verantwortung und Verkehrssicherungspflicht auf die Vereine und ihre Helfer abzuwälzen.

■ Staatsanwälte kündigen bei Unfällen medienwirksam und zum Nachteil der Betroffenen rechtliche Prüfungen gegenüber den ehrenamtlichen Ausbildern oder Einsatzleitern an, um später zum großen Teil die Ermittlungen wieder mangels Grundlage stillschweigend einstellen zu müssen.

■ Gesetzliche Unfallversicherer drohen (gem. SGB VII) mit Regress gegenüber den ehrenamtlich Verantwortlichen nicht nur bei Vorsatz, sondern bereits bei grober Fahrlässigkeit.

Die Organisationen müssen zu aufwendigen spezialisierten Bildungsangeboten greifen, um das notwendige Niveau für eine „professionelle“ Arbeit im Ehrenamt zu sichern. Zwangsläufig geht aber auch diese Aus- und Fortbildung aufgrund

ihrer Finanzierung aus Beitragsmitteln oder Teilnehmergebühren wiederum finanziell zu Lasten des Ehrenamts.

Kinder sind Hauptbetroffene von Ertrinkungsunfällen

Die DLRG hat ihre Kampagne gegen die Ertrinkungsunfälle von Kindern und Kleinkindern im Jahr 2000 fortgesetzt. Nach aktuellen Auswertungen des Verbandes verunfallten in Deutschland im vergangenen Jahr erneut mindestens 39 Kinder im Vorschulalter. 31 Jungen und acht Mädchen starben bevor sie in die Schule kamen. 17 weitere Kinder gingen noch zur Grundschule.

Die Statistik zeigt deutlich, dass sich die Mehrzahl der Ertrinkungsfälle in der Altersklasse bis zehn Jahren im heimischen Umfeld, in einem Gartenteich, einem Bach, Baggersee oder Löschteich in der Nähe der Wohnung oder in einem Schwimmbad ereignet. Mangelnde Aufsicht durch die Eltern sowie die Unterschätzung objektiver Gefahren sind nach Erfahrung der DLRG die Hauptursachen für das Ertrinken von Kindern.

Die Sorglosigkeit und das fehlende Risikobewusstsein von Eltern oder Aufsichtspersonen bleibt unverständlich. Bereits bei Kleinkindern ist eine altersge-

rechte Aufklärung über Gefahrenquellen möglich. Zudem sind elementare lebensrettende Fertigkeiten vermittelbar, die sie im Notfall schützen.

■ Frühzeitige Informationen und Aufklärung bereits von Kleinkindern - in altersgerechter Form - über die besonderen Gefahren im und am Wasser

■ Wassergewöhnung und Vermittlung einfachster motorischer Fertigkeiten im Wasser schon bei Kleinkindern

■ Konsequente Schwimmausbildung der Kinder mit Erreichen des entsprechenden Lebensalters (4 - 6 Jahre)

■ Aufklärung und Sensibilisierung der Eltern und Aufsichtspersonen über Sicherheitsrisiken für die Kinder im und am Wasser

■ Absicherung potentieller Gefahrenquellen wie Pools, Bäche und Gartenteiche im häuslichen und nachbarschaftlichen Umfeld

Sicherheitserziehung und Schwimmunterricht

Um Kleinkinder vor Ertrinkungsunfällen zu bewahren, bietet die DLRG kostenlose Aktionstage in Kindergärten an. Das Angebot gehört zu einer Aufklärungskampagne der DLRG in Partnerschaft mit NIVEA, um schon im Vorschulalter auf Gefahren aufmerksam zu machen, die am und im Wasser lauern.

172 ehrenamtliche DLRG-Mitglieder besuchten seit Ende 1999 die ersten „DLRG im Kindergarten“ Seminare. Viele begeisterte Veranstaltungsberichte, Fotos und Zeitungsartikel von unseren Projektbetreuern und den beteiligten Erzieherinnen bestätigen uns, dass wir mit dem Programm die Kinder bewegen. Auch die Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern ist riesengroß. Doch das ist noch nicht alles. 90 Kindergärten stehen auf unserer Warteliste und möchten mit uns einen DLRG-NIVEA Kindertag gestalten.

Das Programm der Aktionstage, bestehend aus Bewegungsgeschichte, Baderegellied, Malaktion und Kasperletheater, wird im Rahmen einer speziellen Fortbildung praxisnah vermittelt.



...und Ausbildung als wichtige Prophylaxe.



35.494 Erste Hilfe-Leistungen am Wasser

Anschließend können die frisch gebackenen Kindergarten-Animatoure das vom Partner NIVEA subventionierte Aktionspaket, direkt mitnehmen und loslegen. Darin sind enthalten: ein Kasperletheater, Baderegeln zum Ausmalen, Baderegel CDs zum Mitsingen, das Buch „Gib acht am Meer“, Wasserbälle und vieles mehr.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit, in der auch die DLRG mitwirkt, wird den „Kindersicherheitstag 2001“ unter das Motto „Freizeitunfälle“ stellen. Dabei stehen neben den Unfällen mit thermischer Ursache die Ertrinkungsunfälle im Mittelpunkt. Die DLRG verspricht sich davon als Ergänzung zu ihrer eigenen Kampagne einen zusätzlichen Effekt in der Öffentlichkeit.

Die beste Sicherheit gegen Unfälle im Wasser bietet aber natürlich immer noch die Schwimmbildung. Spätestens zwischen dem vierten bis sechsten Lebensjahr macht eine zielgerichtete

Ausbildung Sinn. Mit dem Erwerb Ihres ersten Schwimmbadzeichens, dem Seepferdchen, weisen die Kinder elementare lebensbewahrende Grundfertigkeiten im Schwimmen nach.

Selbstvertrauen und wirkliche Wassersicherheit gewinnen sie allerdings erst mit dem weiteren Training und dem Erwerb der Jugendschwimmbadzeichen in Bronze, Silber und Gold.

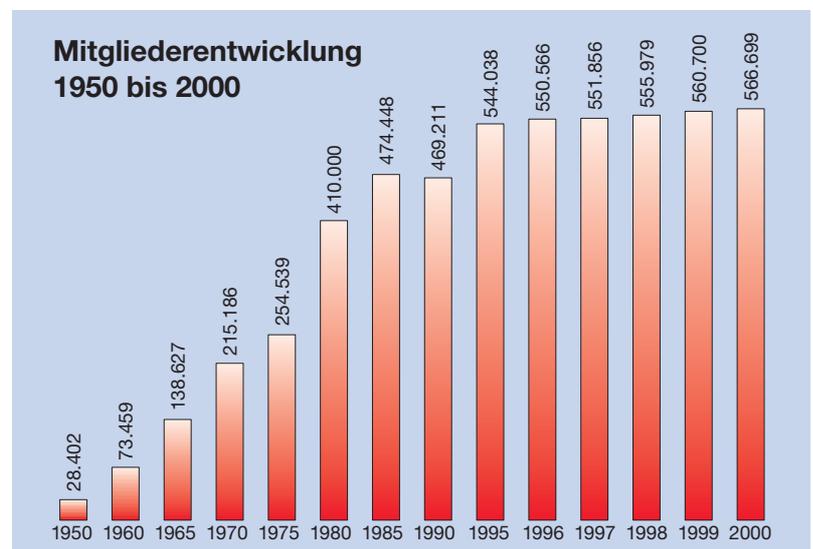
Auf diese Weise wird die Wassersicherheit der Kinder systematisch von Ausbildungsstufe zu Ausbildungsstufe erhöht. Sie lernen dabei nicht nur die gezielte und ausdauernde Fortbewegung im Wasser, sondern erfahren durch Tauchübungen die bewusste Orientierung unter Wasser. Sie gewinnen mit einfachen Sprungübungen die notwendige Vertrautheit auch für einen ungewollten Sturz in das nasse Element.

In Ergänzung zu den Bemühungen der DLRG und anderer privater Anbieter von Schwimmbildung, spielen aber auch die öffentlichen Grundschulen eine wichtige Rolle. Sie müssen so früh wie möglich allen bis dahin verbliebenen Nichtschwimmern unter den Schulanfängern ein Ausbildungsangebot im Rahmen des Sportunterrichts unterbreiten und den Übrigen die Chance zur Verbesserung ihrer Fertigkeiten bieten. Die Organisation von Schulschwimmunterricht bleibt eine Kernaufgabe der Grundschulen, die

auch nicht aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten vernachlässigt werden darf. Neben dem gemeinsamen (Schulen und Vereine) politischen Kampf um den Erhalt bzw. (zumindest für Ostdeutschland) den Ausbau einer flächendeckenden Bäderlandschaft, ist deshalb Kreativität und Flexibilität gefordert, um die knapper werdenden Badnutzungszeiten so effektiv wie möglich zu nutzen.

Ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Schwimmbildung ist die Qualifikation der Lehrer und Ausbilder. Die ausbildenden Verbände, so auch die DLRG, haben für ihren Bereich deshalb bundesweit grundlegende Voraussetzungen und Ausbildungsgänge festgelegt, um das Niveau ihrer Angebote abzusichern. Sorge bereitet allerdings in diesem Zusammenhang die Praxis einiger Bundesländer, auch Grundschullehrer ohne spezifische Fachausbildung mit dieser sensiblen Aufgabe zu betrauen. Dies gefährdet Qualität, Erfolg der Schwimmbildung und vor allem die Sicherheit der Kinder!

Auf der Suche nach geeigneten Rezepten für die Zukunft, hat die DLRG alle öffentlichen und privaten Partner im Bereich der Schwimmbildung in Deutschland im März 2001 zu einem großen Symposium an den Standort ihres Bundeszentrums nach Bad Nenn-



dorf geladen. Die Ergebnisse werden wir im nächsten Geschäftsbericht erläutern.

Die DLRG braucht verlässliche Unterstützung

Die DLRG stellt sich ihrer humanitären Aufgabe seit 1913 aus freiwilliger Verpflichtung und selbstgestellter Verantwortung. Ihre Helferinnen und Helfer, alle Mitglieder in verbandlichen Funktionen, erbringen ihren Anteil an der Gesamtleistung des Verbandes ehrenamtlich und unentgeltlich.

Mit ihrem Mitgliedsbeitrag finanzieren die Mitglieder sogar den größten Teil der Haushalte auf allen Gliederungsebenen der DLRG selbst. Staatliche Mittel unterstützen nur zu einem minimalen Teil projektbezogen die Arbeit (siehe dazu auch den Finanzbericht in diesem Geschäftsbericht). Die DLRG ist in Ergänzung dazu auf jede Form von Zuwendungen und Spenden angewiesen, um flächendeckend ihre vielfältigen Aufgaben in der Vorbeugung, der Ausbildung sowie dem Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz zu finanzieren.

Gemäß Vermächtnis der Stifterin fördert die Margot-Probandt-Franke-Stiftung als private Stiftung in größerem Umfang die Aus- und Fortbildung von Rettungsschwimmern und die bundesweite Beschaffung von Einsatzgerät für den



Fürsorge für die kleinsten Patienten

Wasserrettungsdienst. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung unserer Arbeit. Wir danken dem Stiftungsvorsitzenden, Herrn Niederste-Ostholt, von der Deutschen Bank in Düsseldorf für die vertrauensvolle Kooperation.

Das Hamburger Unternehmen Beiersdorf-NIVEA stellte erneut - neben dem Engagement in einer Reihe von Kooperationsprojekten - eine beträchtliche Spendensumme für die Beschaffung von Motorrettungsbooten zur Verfügung. In beiden Fällen handelt es sich um wichtige, nachahmenswerte Beispiele zur

Unterstützung unserer humanitären Ziele.

Die DLRG braucht aber weitere materielle Hilfe. Fördern Sie uns durch Mitgliedschaft, spenden Sie für die humanitäre Aufgabe der DLRG. Dabei können Sie auf Wunsch selbstverständlich auch einen bestimmten Zweck vorgeben. Durch gezielte Ansprache haben wir schon eine Reihe von verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürgern für eine regelmäßige Unterstützung gewinnen können. Ihnen gilt unser Dank. Wir brauchen sie und weitere Förderer auch zukünftig an unserer Seite.

In besonderer Weise und mit großer Nachhaltigkeit helfen Sie uns durch Mittel, die als Beiträge zu Stiftungen oder in Form von Legaten gewährt werden. Sollten Sie zu dazu weitere Information wünschen, kommen Sie gerne auf uns zu.

Allen, die im abgelaufenen Jahr die Arbeit der DLRG unterstützt haben, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt.

Spezialisten in der DLRG



345 Menschen vor dem Ertrinken gerettet

Verregener Sommer lässt Einsatzzahlen sinken /
Neuer Mitgliederrekord / Ausbildungszahlen rückläufig



Im Sommer 2000 eher ein seltenes Bild: Surfen bei Paradewetter

Dieser Teil des Geschäftsberichtes gibt die Gesamtleistung der 2200 Gliederungen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft auf den Gebieten Einsatz, Ausbildung und Sport wieder.

Leben zu retten ist keine Aufgabe, die sich nur bei schönem Wetter abspielt, wie etwa die Rettungssoap Baywatch glauben machen will. Trotz des verregneten und kalten Sommers des vergangenen Jahres hatten die Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer der DLRG „gut zu tun“.

48707 Retter in ihrer rot-gelben Einsatzbekleidung machten die Wasserfreizeit für Millionen Menschen sicher. Im Sommer und Winterrettungsdienst absolvierten die überwiegend jungen Frauen und Männer 1.977.532 freiwillige unentgeltliche Wachstunden an Küsten,

Binnengewässern und in Bädern. Im Vergleich zum Vorjahr, das mit einem schönen langen Sommer glänzte, ging die Zahl der geleisteten Wachstunden um 217.000 oder 10 Prozent zurück.

Trotz der widrigen Rahmenbedingungen konnten die Einsatzkräfte 345 Menschen vor dem Tod durch Ertrinken bewahren. In 19 Fällen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen.

Viele Menschen verzichteten angesichts von Luft- und Wassertemperaturen zwischen 14 und 16 Grad Celsius auf ein Bad oder einen Törn mit Jolle oder Surfbrett. All zu oft herrschte gähnende

Leere an den Stränden von Nord- und Ostsee sowie in den Badeanstalten an Binnenseen. Es verwundert nicht, dass die Einsatzzahlen deutlich zurück gingen. Dazu zwei Beispiele:

Die Zahl der vorbeugenden Hilfeleistungen für Wassersportler verringerte sich um 27 Prozent. Mussten die Helfer der DLRG 1999 noch 10000 gekenterten Seglern und Surfern beim Aufrichten ihres Sportgerätes helfen oder ein Motorboot mit ausgefallenem Antrieb abschleppen, waren im vergangenen Jahr lediglich 7323 Einsätze dieser Art in der Statistik zu verzeichnen. Auch die Erste Hilfe-Leistungen

gingen um 20 Prozent auf 35.494 zurück.

In der Vergangenheit hat die DLRG an dieser Stelle über die Ertrinkungsfälle in Deutschland berichtet. Aufgrund der langen Auswertungszeiten des Statistischen Bundesamtes war es aber nie möglich, die Vergleichszahlen zum Berichtszeitraum des Geschäftsjahres der DLRG, die diesem Bericht zugrunde liegen vorzustellen und zu analysieren.

Deshalb hat die DLRG im vergangenen Jahr erstmalig eine eigene Ertrinkungsstatistik erstellt. Sie beruht auf der Auswertung von weit über 1000 Presseberichten aus der ganzen Bundesrepublik Deutschland. Somit können wir zum ersten Mal aktuell über die tödlichen Unfälle im Jahr 2000 informieren und daraus Rückschlüsse für unsere Arbeit ziehen. Aus diesem Grund befasst sich ein eigener Beitrag mit dem Thema Ertrinkungsfälle in Deutschland. Sie finden ihn auf den Seiten 18 und 19 in diesem Geschäftsbericht.

Die Mitgliederzahlen steigen weiter

Zum 31. Dezember 2000 weist die DLRG-Statistik einen weiteren Mitgliederrekord aus: Mit 566.699 wuchs die Mitgliederzahl um 5999.

Das ist ein Zuwachs von 1,1 Prozent. Damit liegt das vergangene Jahr etwas über der durchschnittlichen Zuwachsrate der vergangenen fünf Jahre und bestätigt die positive Entwicklung.

Die DLRG festigt damit ihre Position als größte Wasserrettungsorganisation der Welt.

Von der erfolgreichen Entwicklung des Verbandes haben in erster Linie die westdeutschen Landesverbände profitiert. In Ostdeutschland stagniert die Entwicklung hingegen leider auf zu niedrigem Niveau. Die Statistik weist für die fünf neuen Bundesländer 11.751 Mitglieder aus.

Von den 565.536 natürlichen Mitgliedern sind 54,6 Prozent männlichen und 45,4 Prozent weiblichen Geschlechts. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Frauenanteil damit geringfügig erhöht. Im Vergleich mit anderen Organisationen und Verbänden verfügt die DLRG insge-

samt über ein recht ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen. Allerdings gilt diese Aussage nur für die Frage der Mitgliedschaft und nicht für die aktiven Funktionsträger, wo die Frauen nach wie vor in der Minderheit sind.

Die Altersstruktur der Mitglieder zeigt folgendes Bild: 40,5 Prozent sind Kinder bis 14 Jahre, 21,8 Prozent sind Jugendliche von 15 bis 26 Jahre und 37,5 Prozent sind Erwachsene ab dem 27. Lebensjahr. Im Vergleich mit 1999 zeigt sich ein erfreulicher Anstieg um 1,2 Prozent bei den Jugendlichen, in gleichem Umfang nahm die Zahl der erwachsenen Mitglieder ab. Es bleibt abzuwarten, ob es sich bei dem Zuwachs in der Altersstufe Jugendliche um einen echten Anstieg handelt oder um eine kurz- bis mittelfristige Erscheinung mit demographischen Ursachen.

Ausbildungszahlen wieder im Abwärtstrend

Nachdem die Ausbilder 1999 zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder mehr Prüfungsabnahmen registrierten setzte sich der Abwärtstrend im Jahr 2000 wieder fort. 206.470 Schwimmanfänger, Jugendliche und Erwachsene haben im Jahr 2000 erfolgreich eine Schwimmprüfung abgelegt. Das ist ein Minus von knapp 15.000 Prüfungen oder 6,6 Prozent.

Die Zahl der Schwimmanfängerprüfungen für das beliebte Seepferdchen sank um 7 Prozent auf 31.774.

Die Rettungsschwimmprüfungen gingen um 3,7 Prozent zurück. Mit 43.014 neuen Rettungsschwimmabzeichen und 6.538 Wiederholungsprüfungen fiel das Gesamtergebnis erstmalig unter die Marke von 50.000.

Von den 49.553 Abzeichen in Bronze, Silber und Gold wurden 19.649 an Mädchen und Frauen ausgegeben. Damit liegt der Anteil des weiblichen Geschlechts bei 40 Prozent. Retten zu können ist also wahrlich keine reine Männersache.

Mit 256.023 Prüfungen bestätigt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft nach wie vor ihre Position als Nummer

Aktive ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der DLRG:

► Wasserrettungsdienst	48.707
► Ausbildung	20.472
► Verwaltung/Organisation	13.139
► Sonstige aktive Rettungsleistungssportler	31.337
► Gesamt sonstige Fachdienste	15.757
Gesamt	129.412

Gesamtvolumen ehrenamtlicher DLRG-Arbeit 2000 in Stunden

► Wasserrettungsdienst	1.977.532	(34,5%)
► Ausbildung	1.931.121	(33,7%)
► Verwaltung	1.321.915	(23,0%)
► Sonstige	506.504	(8,8%)
Gesamt	5.737.072	(100%)

Wasserrettungsdienst 2000

► Wachstunden Küste	173.492
► Wachstunden Freigewässer	1.207.284
► Wachstunden Schwimmbäder	469.406
► Wachstunden Winter	127.350
Wachstunden 2000 insgesamt	5.737.072

Bilanz 1950 bis 2000

► Schwimmprüfungen	14.732.364
► Rettungsschwimmprüfungen	3.840.442
► Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen	23.572.806
► Erste Hilfe an Land	1.675.981
► Rettungen vor dem Ertrinkungstod	58.553
► Rettungen unter Lebensgefahr	8.567



Retten mit dem Rettungsbrett

eins unter den privaten Schwimmanbietern. In den vergangenen 50 Jahren haben 23,6 Millionen Menschen bei der DLRG das Schwimmen und Rettungsschwimmen gelernt.

Lange Wartezeiten durch Bäderschließungen

Der Mangel an Badkapazitäten sowie die anhaltende Umwandlung von Sport- in sogenannte Spaß- oder Freizeitbäder

ohne Ausbildungseignung hat erhebliche negative Auswirkungen auf die Ausbildungsarbeit der DLRG, anderer Anbieter von Schwimmausbildung, zahlreiche Wassersport treibende Verbände und nicht zuletzt auch auf den Schulschwimmunterricht. Wartezeiten für Anfängerschwimmkurse von ein bis zwei Jahren sind keine Seltenheit und aus Sicht der Eltern und der DLRG nicht hinnehmbar.

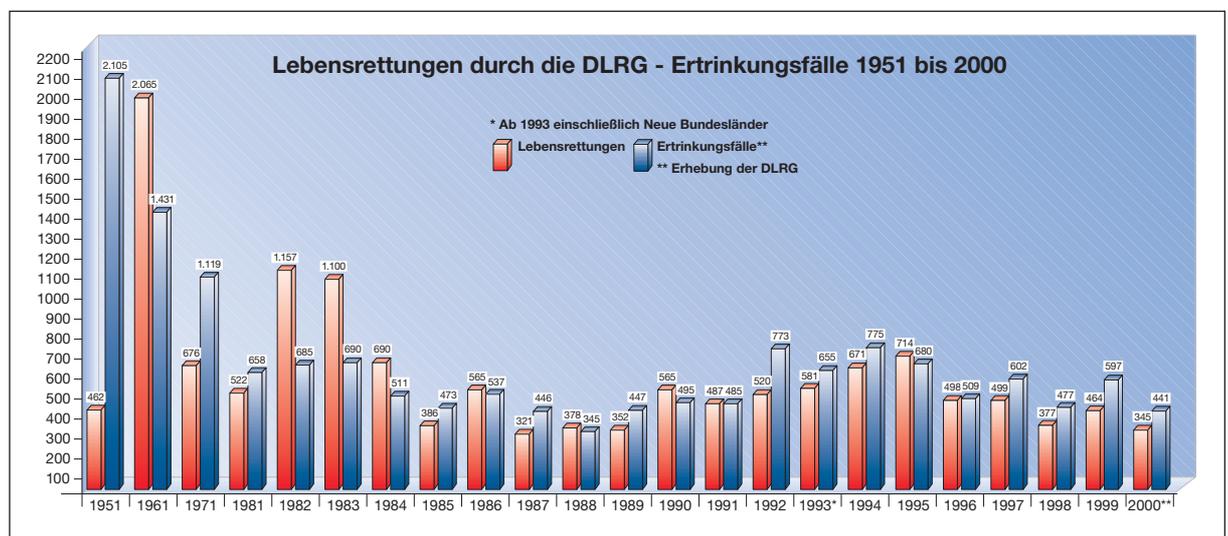
Die DLRG macht deutlich, dass die Schwimmausbildung im Bemühen um

die Verringerung der Ertrinkungsfälle in unserem Land als wichtige prophylaktische Maßnahme die Hauptrolle spielt.

Mittel- bis langfristig wird eine deutliche Absenkung der Todesfälle durch Ertrinken nur zu erreichen sein, wenn die Rahmenbedingungen für die Schwimmausbildung verbessert, die Aufklärung über Gefahren im und am Wasser bereits im Kindergarten beginnt und das System von Wasserrettungseinrichtungen deutlich verbessert wird.

Mehr als 82.000 ehrenamtliche Helfer in 2.200 örtlichen und regionalen DLRG-Gliederungen haben im vergangenen Jahr 5.737.072 Stunden freiwillig und unentgeltlich zum Wohl der Menschen geleistet. Der geringfügige Rückgang um 200.000 Stunden gegenüber 1999 ist nahezu vollständig im Bereich des Wasserrettungsdienstes zu verzeichnen. Aufgrund des kalten und nassen Sommers war der Einsatzbedarf deutlich geringer.

In der Ausbildungsarbeit und der Organisation und Vereinsverwaltung zeigt die Statistik keine nennenswerten Veränderungen. 20.472 Ausbilder verbrachten rund zwei Millionen Stunden am Beckenrand, um Kindern, Jugendlichen und





Ausbildung in einer Jugendwachstation

Erwachsenen das Schwimmen zu lehren. Mit einem Anteil von 33,7 Prozent der Stunden ist die Ausbildung neben dem Wasserrettungsdienst (34,5 %) gleichwertige Hauptaufgabe der DLRG-Arbeit.

Auf 1.321.915 Stunden beläuft sich der für eine ordnungsgemäße Vereinsführung und -verwaltung errechnete Zeitbedarf. Mit einem Anteil von 23 Prozent am gesamten ehrenamtlich erbrachten Zeitvolumen entfällt damit fast jede vierte Stunde auf die Führung der Vereinsgeschäfte.

Die Gründe für diese Entwicklung liegen nicht zuletzt in der Vielzahl neuer Vorgaben und Verordnungen der Politik sowie der Steuer- und Finanzgesetzgebung. Die DLRG sieht darin eine zunehmende Behinderung ihrer eigentlichen Aufgaben. Wertvolle Personal- und Zeiteresourcen werden hier gebunden und stehen in den drei Kernbereichen, Aufklärung, Ausbildung und dem Wasserrettungsdienst nicht mehr zur Verfügung.

Mehr als 13.000 Mitglieder waren im Jahr 2000 in der Vereinsverwaltung und -organisation ehrenamtlich tätig. Die DLRG hat im Rahmen der Anhörung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages ihre Position deutlich vertreten. Sie fordert, die freiwillige Arbeit vieler Millionen Menschen im „dritten Sektor“ nachhaltig und wirksam zu entlasten und ehrenamtliche Tätigkeit als unverzichtbare Grundlage unseres Gemeinwesens wieder attraktiv zu machen.

31.000 Rettungssportler in Deutschland aktiv

Das Rettungsschwimmen als Leistungssport liegt voll im Trend. Dies gilt gleichermaßen für Jugendliche wie für Senioren. Die Teilnehmerfelder bei den Deutschen Meisterschaften wie bei den nationalen Titelkämpfen der Senioren haben internationale Dimensionen.

Die Statistik weist über 31.000 aktive Leistungssportler aus, genau 30.451 kämpften bei Meisterschaften - von der Vereinsmeisterschaft bis zu Europa- und Weltmeisterschaften um Titel und Medaillen.

Herausragende Erfolge erzielte die Deutsche Nationalmannschaft bei der Rescue 2000, den Weltmeisterschaften im Hallenbad und den Freigewässern in der Olympiastadt Sydney. Neben mehreren Einzeltiteln und Medaillen belegte das Team von Bundestrainerin Birgit Ramisch erstmalig in der Geschichte den dritten Rang in der prestigeträchtigen Gesamtwertung. Dem standen die Clubmannschaften der DLRG bei den „Interclub Worldchampionships“ in nichts nach. Im Wettbewerb der über 100 weltbesten Vereinsmannschaften belegten die DLRG-Mannschaften zahlreiche Spitzenplätze.

Der Breitensport ist mittlerweile eine feste Größe im Angebot der 2200 örtlichen Gliederungen. Im Jahr 2000 führten sie 3679 Veranstaltungen und Aktionen durch. Ergänzt wurde dieses Programm für Jung und Alt durch 3.744 ständige freizeitbezogene Angebote, z.B. in Wassersportgruppen. Mehr als 1,3 Millionen Menschen aller Altersklassen nahmen daran teil und taten etwas für ihre Gesundheit und Fitness.

Rettungsschwimmprüfungen neu						
	2000	1999	1998	1997	1996	1995
Bronze	22.860	23.985	23.130	25.574	24.406	27.781
Silber	17.768	17.314	17.779	18.575	17.547	18.613
Gold	2.386	2.344	2.574	2.865	2.657	3.052
Gesamt	43.014	43.643	43.483	47.014	44.610	49.446
Rettungsschwimmprüfungen Wiederholungen						
	2000	1999	1998	1997	1996	1995
Silber	5.091	5.371	5.065	5.468	5.066	5.020
Gold	1.447	1.450	1.651	1.820	1.495	1.555
Gesamt	6.538	6.821	6.716	7.288	6.561	6.575
Rettungsschwimmprüfungen neu u. Wiederholungen						
	2000	1999	1998	1997	1996	1995
	49.552	50.464	50.199	54.302	51.171	56.021

Die Wirtschaftspartner der DLRG

Auch 2000 eine starke Gemeinschaft

Auch die DLRG ist in Zeiten knapper werdender Finanzmittel und Mittelkürzungen der öffentlichen Hand mehr und mehr auf die Unterstützung von Partnern der Wirtschaft angewiesen. Hierbei geht es nicht darum, die Kassen der DLRG mit Bargeld aufzufüllen, sondern um gemeinsame Aktionen und Aktivitäten, die ohne finanzielle Unterstützung der Wirtschaftspartner von der DLRG alleine nicht durchgeführt werden könnten.

DLRG und NIVEA Die Sicherheit der Kinder steht im Mittelpunkt

Auf eine über 40-jährige Partnerschaft mit der Beiersdorf AG in Hamburg kann die DLRG mit Stolz zurückblicken. Der Markenname NIVEA ist in Verbindung mit der DLRG zigtausenden Urlaubern - auch durch die Teilnahme an einem DLRG/NIVEA Strandfest - zum festen Begriff geworden.

6 Wochen Spaß und Spiel

Seit nunmehr 13 Jahren führen ehrenamtliche Animatoure die beliebte DLRG/NIVEA - Strandfest-Tournee in 25 Orten der Küsten von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein durch. Jährlich lassen sich Zehntausende von Urlaubern einen Nachmittag am Strand mit spielerischen und breiten-sportlichen Aktivitäten nicht entgehen. Groß und Klein vergnügen sich unter Anleitung der immer gute Laune ausstrahlenden Animatoure und erhalten gleichzeitig wichtige Sicherheitstipps.

Durch Spenden, die während dieser Veranstaltungen eingenommen wurden und einer großzügigen „Zulage“ seitens NIVEA konnte die DLRG bisher 39 Motorrettungsboote bundesweit zusätzlich anschaffen und in Dienst stellen.

In medienwirksamen Aktionen wurden die neuen Motorrettungsboote getauft und der DLRG übergeben. Sie kommen in verschiedenen Bundesländern zum Einsatz.



DLRG und GOTHAER Versicherungen - Partner der Wasserrettung

Gemeinsame Aktionen für mehr Wassersicherheit in Ostdeutschland.

Die GOTHAER Versicherungen und die DLRG haben vor acht Jahren ihre Zusammenarbeit mit dem Ziel begonnen, den Aufbau der DLRG in den fünf neuen Bundesländern voranzutreiben und der gemeinsamen Aufgabe, die Sicherheit von Schwimmern und Wassersportlern in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu verbessern. Zum Ausdruck kommt diese Aufgabe in dem Slogan „Partner der Wasserrettung“, den die GOTHAER Versicherungen exklusiv führt.

Viele Aktionen konnten Dank dieser Unterstützung in den neuen Bundesländern durchgeführt werden. So haben die Gothaer Versicherungen neben Faltblättern mit Sicherheitstipps beispielsweise auch die Herausgabe eines eigenen Geschäftsberichtes für die Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie weitere regionale Projekte gefördert. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Mitgliederwerbung für die DLRG und die Gründung neuer Gliederungen.

Die mittel- bis langfristigen Ziele sind die deutliche Senkung der Ertrinkungsopfer in den neuen Bundesländern. Mehr über die Gothaer Versicherungen und die Partnerschaft lesen Sie auf Seite 26 in diesem Geschäftsbericht.

Kapitän im NIVEA - Kinderland

In den NIVEA-Kinderländern im Heide - Park Soltau und Europa - Park Rust erfreuen sich jährlich über eine Million große und kleine Gäste an den angebotenen Spiel- und Spaß-Aktivitäten und können im DLRG-Rettungsboot einmal selbst Kapitän sein, spielerisch die DLRG-Baderegeln erlernen und erfahren, wie wichtig das Anlegen von Rettungswesten ist.

DLRG und NIVEA im Kindergarten

Speziell ausgebildete Animatoreur klären Vorschulkinder spielerisch über Gefahren im und am Wasser auf. Die Vermittlung der Baderegeln, ein lustiges Kasperlestück, eine kleine Bewegungsgeschichte und das Singen und Spielen des Baderegeliedes sind nur einige Elemente eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten. Durch diese Aktion wollen DLRG und NIVEA die Ertrinkungszahl bei Kindern bis zu sechs Jahren mittelfristig senken.

Rettungssport mit NIVEA

Nach zweijähriger Pause konnten vom 6.-8. Juli am Strand von Warnemünde ca. 300 Rettungssportler aus dem In- und Ausland beim 1. NIVEA Cup ihr Können zeigen und sich im internationalen Vergleich als Vereins- und Nationalmannschaften messen.

Verschiedene Meeres- und Stranddisziplinen standen auf dem Programm.

Hier war nicht zur schwimmerisches Talent gefragt, sondern auch gekonnter Umgang mit den verschiedensten Rettungsgeräten.

Ebenfalls im Sommer 2000 fanden in vier verschiedenen Orten erstmalig die NIVEA Trophys statt. In Salem, Magdeburg, Hildesheim und Scharbeutz kamen DLRG-Rettungssportler aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen und kämpften um den Gesamtsieg dieser Serie.

Sicheres Baden an der Küste

Durch die langjährige Förderung von NIVEA konnten seit der Wiedervereinigung bisher insgesamt 37 DLRG-Wasserrettungsstationen an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns auf- bzw. ausgebaut werden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.

An nahezu 140 DLRG / NIVEA -Schauglaskas können sich Urlauber über die Angebote der örtlichen Kurverwaltungen, Sicherheit beim Baden und die DLRG informieren.

Wachsaasoneröffnung in Wilhelmshaven

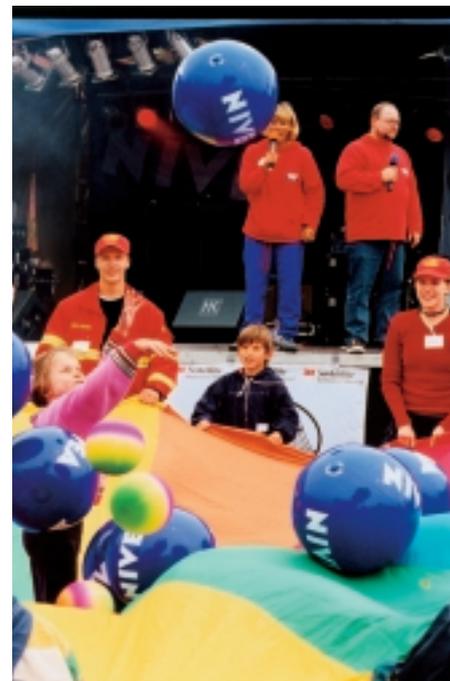
Unterstützt von NIVEA wurde am 1. Juni vergangenen Jahres auf dem Bontekai in Wilhelmshaven die DLRG-Wachsaason feierlich eröffnet. Trotz regnerischem Wetter ließen sich viele Besucher die dargebotenen Aktionen wie Modenschau mit der neuen Einsatzkleidung, Bootstaufe, Familienolympiade, Interviews mit Prominenten und einem bunten Bühnenprogramm mit diversen Künstlern aus dem Musik- und Showgeschäft nicht entgehen. Den Abschluss bildete am Abend ein Hit-Festival auf der Open-Air-Bühne am Südstrand sowie eine Abschlussparty im „Pumpwerk“.

NIVEA Delfin

Bereits zum zwölften Mal wurde im vergangenen Jahr der NIVEA Delfin verliehen. Der Preis wird in drei Kategorien verliehen: Deutscher Wasserrettungspreis für Mitglieder der DLRG, Ehrenpreis für Nichtmitglieder und der Förderpreis für örtliche DLRG-Gliederungen für besondere Leistungen im Wasserrettungsdienst.

Die DLRG dankt

an dieser Stelle auch den vielen anderen Wirtschaftspartnern, die hier nicht namentlich erwähnt sind für ihre Unterstützung und Förderung der Ziele und Aufgaben der DLRG.



DLRG und WDV Wirtschaftsdienst Verlag

Bereits seit 1963 erscheint er jährlich - der DLRG Bildkalender. Kostenlos für DLRG-Gliederungen - getragen von Anzeigen der örtlichen Firmen, verlegerisch betreut vom WDV.

In einer jährlichen Auflage von z.Z. ca. 40.000 Exemplaren ist er ein willkommenes Werbemittel für DLRG-Gliederungen. Der DLRG-Bildkalender erfreut sich sowohl in Praxisräumen, öffentlichen Einrichtungen, aber auch in Jugendheimen und Schulen größter Beliebtheit. Ein „Muss“ ist natürlich der Aushang in der Wachstation. DLRG-Gliederungen, die den Kalender beziehen, erhalten darüber hinaus noch eine Anzahl von kostenlosen Eindruckplakaten mit jährlich wechselndem Motiv.

Ein verregneter Sommer

Im Gegensatz zum Vorjahr war der Sommer 2000 eher ein milder Winter, und das machte sich auch für die Wasserretter an der Küste und im Binnenland bemerkbar.

Der Einsatz der Lebensretter beschränkte sich wetterbedingt weitgehend auf den präventiven Bereich. Doch wer sagt denn, dass nicht auch das Lebensrettungen sind. Wenig spektakulär zwar - aber wirksam. Das vorausschauende Betrachten und Abwägen zunächst scheinbar unkritischer Situationen zeichnet die erfahrenen Rettungsschwimmer der DLRG aus.



Der achtjährige Junge, der in Prerow mit der Luftmatratze bei ablandigem Wind noch in der Badezone zurückgeholt wird ist nur ein Beispiel für rechtzeitiges Eingreifen vorausschauender Rettungsschwimmer. Das Kind und seine Eltern ahnten wahrscheinlich nicht einmal die potenzielle Gefahr, die drohte - und selbst die hier aktiv gewordenen Rettungsschwimmer machten keinerlei Aufhebens davon.

Rettungstaucher verunglückt

Mit 345 Rettungen, davon „nur“ 19 unter Einsatz des eigenen Lebens nimmt sich die Statistik hier scheinbar eher gering aus. Dennoch kam erstmals seit mehreren Jahren beim Versuch der Bergung eines Verunglückten wieder ein Rettungstaucher der DLRG ums Leben. Dem 26jährigen aus Württemberg wurde ein nicht ausreichend abgedichtetes Wehr zum Verhängnis, in dessen Oberlauf er nach einem Vermissten gesucht hatte. Ein tragischer Unfall, der

allerdings angesichts der jährlich über 20.000 Tauchstunden unter Einsatzbedingungen in der DLRG zum Glück eine seltene Ausnahme darstellt.

Bronzemedaille

Einen sensationellen dritten Platz bei den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen im australischen Sydney konnten die Athleten unter der Führung der Bundestrainerin Birgit Ramisch für sich verbuchen. Trotz der Übermacht der pazifischen Mannschaften im Freigewässer punkteten sich die deutschen Rettungsschwimmer durch ihre hervorragenden Ergebnisse bei den Wettbewerben im Hallenbad auf das Siegerpodest.

Auch der Nachwuchskader der DLRG unter Leitung des Co-Trainers Björn Braunstein knüpft an die sportlichen Erfolge der Nationalmannschaft an. Bei der im slowakischen Liptovsky Mikulas ausgetragenen Junioren-Europameisterschaft erreichten sie in der Nationenwertung einen sehr guten 3. Platz mit nur 1,5 Punkten Rückstand auf Frankreich. Die Damen erreichten sogar den 2. Platz.

Die Erfolge im europäischen Freigewässerbereich (z.B. Board Race Damen 1. und 2. Platz) sind durchaus auf die steigende Bedeutung der Freigewässersportarten zurückzuführen. Die Nivea Trophy und der Nivea Cup tragen mit ihren attraktiven Wettkampfangeboten zu einem sehr großen Teil zu diesem Trend zum Freigewässerrrettungssport bei. Bei den Mannschaftsdisziplinen wurden gute Erfolge durch die homogene Gruppenleistung möglich.

BMI Förderung reduziert

Die deutliche Reduzierung der Förderung der Erste Hilfe Ausbildung durch das Bundesinnenministerium auf nur noch 20 Prozent in 2000 und die Streichung ab 2001 ist bei allen Hilfsorganisationen auf Unverständnis gestoßen. Die immer wieder beklagte mangelnde Bereitschaft zur Hilfe und regelmäßig geforderte Ausbil-



dung der Bevölkerung steht hier im krassen Gegensatz zur Sparpolitik der Bundesregierung. Da hilft es wenig, vollmundig das Jahr des Ehrenamtes zu proklamieren, wenn auf der anderen Seite die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und ihre Ausbildung finanziell derart vernachlässigt werden. Und den Verunfallten auf der Straße tröstet es ebenso wenig, dass die großpolitische Bedrohungslage in Europa mittlerweile so gering ist, dass eine Förderung der EH-Ausbildung für die Bevölkerung im Sinne des Zivil- und Katastrophenschutzes als nicht mehr förderungswürdig angesehen wird.

Trotz der schlechteren Rahmenbedingungen sind die Zahlen der bei der DLRG ausgebildeter Ersthelfer (14.500) nur minimal gesunken. Der Verband will versuchen, die Tendenz mit erheblichen Eigenmitteln oder aber durch Umlage auf die Teilnehmer, möglichst umzukehren.

Ausbildung im Ausland

Das fortgesetzte internationale Engagement des Verbandes spiegelte sich in vier Ausbildungsmaßnahmen in Osteuropa wider. Insgesamt 60 Instruktoren für die Rettungsschwimmausbildung und den Wasserrettungsdienst konnten zum Aufbau eines eigenen Wasserrettungssystems in den Ländern Bulgarien, Kroatien, Lettland und Litauen ausgebildet werden.

Damit soll ein personeller Grundstock für eigenständige Wasserrettungsorganisationen in diesen Ländern gelegt werden, der letztendlich neben der jeweiligen Bevölkerung auch ausländischen Touristen zu Gute kommt.

Jugendarbeit ist Bildungsarbeit

So titelte schon das Grundsatzprogramm der DLRG-Jugend im Jahre 1975. Und die inhaltliche Bedeutung dieser Aussage hat in den vergangenen 25 Jahren eher noch zugenommen. Anders als im Wirtschaftsleben kann dem qualifizierungswilligen Menschen bei der DLRG-Jugend keine Karriere garantiert oder ein Gehalt geboten werden. Aber sicher mehr Gestaltungs- und Entfaltungsraum. Daher setzt die Bildungsarbeit der DLRG-Jugend bei den Bedürfnissen an. Sie stellt so die Ansprüche von Kindern und Jugendlichen vor die gesellschaftlichen und verbandlichen Anforderungen in den Mittelpunkt. Neben dieser zentralen Leitlinie baut die Bildungsarbeit der DLRG-Jugend auf den folgenden Zielsetzungen auf:

- Die Bildungsarbeit orientiert sich an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Sie verbindet gesellschaftliche Interessen mit deren Bedürfnissen.
- Bildungsarbeit macht Demokratie greifbar. Sie bietet Kindern und Jugendlichen einen Raum, um Demokratie zu leben und zu erleben.
- Bildungsarbeit stellt ein ganzheitliches Lernen dar. Sie aktiviert die emotionalen, motorischen und kognitiven Lernzugänge des Einzelnen.
- Bildungsarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Teilnehmenden. In einer gelebten Bildungsarbeit sollen sie mitgestalten, mitbestimmen und mitentscheiden.
- Bildungsarbeit findet prozess- und lösungsorientiert statt. Jugendliche lernen im direkten Bezug zu ihrer Lebenswelt im Verband an realen Aufgaben lösungsorientiert zu arbeiten.

Diese zentralen Zielsetzungen haben eine Differenzierung in den Ansätzen der Bildungsarbeit zur Folge. Neben den von Bezirken und Landesverbänden bearbeiteten Bereichen der JugendleiterInnenausbildung und einer fachspezifischen Seminar- und Projektarbeit stellen sich zentrale - die gesamte DLRG-Jugend betreffende - Bildungsaufgaben. So konnten in den vergangenen Jahren Projekte zur Verbandsentwicklung als vollständiger Organisationsentwicklungsprozess oder ein Modell-

projekt zur Selbstevaluation und Controlling (Eva C.) durchgeführt werden.

Hierbei wurde deutlich, dass eine zentrale Aufgabenstellung für die Bildungsarbeit die Personalentwicklung darstellt. Zu einem Zeitpunkt, an dem das Interesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am verbandlichen Engagement geringer, gleichzeitig aber die Anforderungen an die FunktionsträgerInnen größer werden, ist es notwendig, dass ein Verband seine MitarbeiterInnen gezielt auf ihre Aufgaben vorbereitet. Sie müssen auf die Funktionsübernahme vorbereitet, anschließend begleitet und weiterqualifiziert werden, um Überforderungen und Frustrationen nicht erst aufkommen zu lassen.

Personalentwicklung

Hier setzt Personalentwicklung an. In die DLRG-Jugend bringen sich MitarbeiterInnen mit ihren unterschiedlichen persönlichen Zielen, ihren Erwartungen und Wünschen ein. Daher muss sich die Organisation immer auf die Menschen, die in ihr tätig sind einlassen und an sie anpassen. Damit verändern sich Jugendverbände im Sinne der in ihnen aktiven Kinder und Jugendlichen. Für den Verband ist die Identifikation von entscheidender Bedeutung, weil Jugendliche sich freiwillig und bewusst für die Tätigkeit in ihrem „Verein“ entschieden haben. Das Überleben des Verbandes hängt damit weitgehend davon ab, wie stark sich der/die Einzelne mit „ihrem“ Verband identifiziert. Jugendliche entscheiden sich für einen Verband, von dem sie annehmen, dass er sich für ihre Interessen, Ziele und Wünsche interessiert und sich an diesen orientiert, in dem ein Freund schon Mitglied ist, oder wo Jugendliche hoffen können, leicht Kontakt und Freundschaft zu finden, und in dem sie sich selbst verwirklichen können. Daher ist es für den Verband von substanzieller Bedeutung, sich lebendig und flexibel an die Mitglieder anzupassen, aber dennoch ein notwendiges Maß an Stabilität zu gewährleisten. Das heißt, Jugendverbände müssen nicht jedem Trend folgen, sondern in unserer zunehmend individualisierten Gesellschaft



Räume bieten, in denen experimentiert und Demokratie gelebt werden kann.

Andererseits passen sich Mitglieder in Jugendverbänden auch der Organisation an. Der Verband benennt dabei klare Anforderungen für Positionen, um bei Neubesetzungen klären zu können, ob Kandidatinnen und Kandidaten die Voraussetzungen für das Ausfüllen der Position mitbringen. Damit besteht für die Personen, die geeignete Jugendliche für die Besetzung eines Amtes suchen, die Möglichkeit, neue MitarbeiterInnen qualifiziert zu suchen und die zur Verfügung stehende Position adäquat zu besetzen. Potentielle KandidatInnen können sich vor Amtsantritt über die geforderten Fähigkeiten und Eigenschaften informieren, um so auch für sich selbst eine qualifizierte Entscheidung treffen zu können.

Sind klare Anforderungsprofile für Aufgabenbereiche erstellt, können auf dieser Grundlage spezifische Qualifizierungsmodule entwickelt werden, die so ganz speziell auf die unerlässlichen Anforderungen der jeweiligen Position zugeschnitten sind.

Motivierte, qualifizierte und engagierte MitarbeiterInnen, die in der DLRG-Jugend tätig sind und ihre Verbandsidentität und Begeisterung auf andere übertragen, leisten einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung und Motivation von MitarbeiterInnen und tragen damit entscheidend zur langfristigen Sicherung des Verbandes bei.

Diese Zielsetzungen und grundlegenden Gedanken greift die DLRG-Jugend in ihrer derzeit im Verband diskutierten Konzeption zur Personalentwicklung auf und wird sie in den kommenden Jahren umsetzen.

Erste DLRG-Analyse 2000

Mindestens 441 Menschen ertranken

Wie ist es um die Wassersicherheit in Deutschland bestellt? Wo passieren die meisten Unfälle, wer ist besonders betroffen und unter welchen Umständen ertrinken Menschen in unserem Land? Die Beantwortung dieser Fragen soll Aufschluss darüber geben, was die DLRG tun kann, um die Sicherheit im und am Wasser weiter zu verbessern.



lich zurückgegangen sind. Die Verteilung der Todesopfer nach Altersklassen bestätigt die Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes der letzten Jahre, wonach die Vorschulkinder bis zu fünf Jahren am häufigsten vom Ertrinken betroffen sind. Im Jahr 2000 starben 31 Jungen und acht Mädchen bevor sie eingeschult wurden. Weitere Spitzen sind in der Altersstufe 26 bis 30 Jahre (32 Opfer), 41 bis 45 Jahre (34) und 46 bis 50 Jahre (32) festzustellen.

Von 441 Todesopfern waren 344 männlichen Geschlechts, das entspricht einem Anteil von 78 Prozent; 22 Prozent (97) waren Frauen. Hauptursache ist ein deutlich höheres Risikoverhalten der Männer.

Gefährliche Binnengewässer

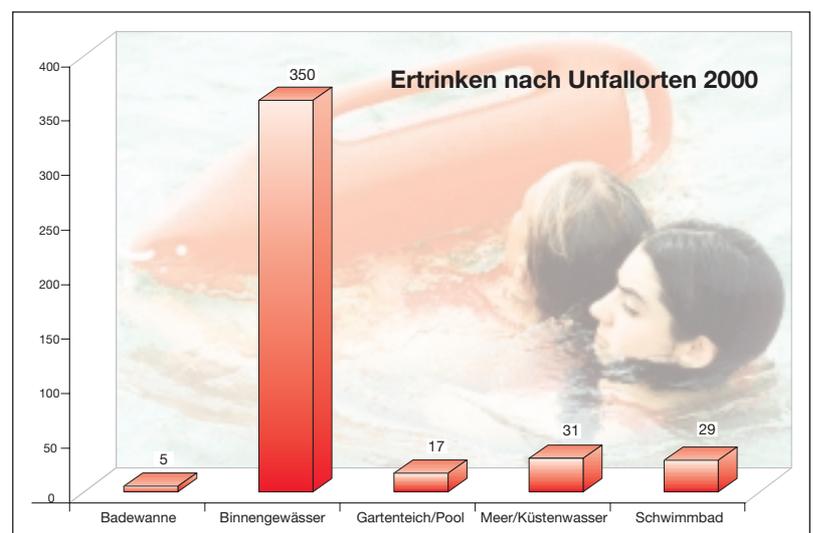
Bisher war das Statistische Bundesamt die einzige Quelle, die Antworten auf diese Fragen geben konnte. Im Jahr 2000 hat das Präsidium der DLRG eine namhafte Agentur beauftragt, bundesweit Medieninformationen unter dem Stichwort „Ertrinken“ zusammenzutragen.

Die DLRG stellt hier die aktuellen Ergebnisse der Recherche in der Analyse 2000 vor.

Das Ressort Kommunikation hat dieses Material um Presseberichte aus dem Internet ergänzt und ausgewertet. Erstmals liegen nun bereits zum Beginn des Folgejahres wichtige Erkenntnisse über tödliche Wasserunfälle in Deutschland vor. Die Vorteile dieser Untersuchung liegen vor allem darin, dass sie viel mehr Informationen darüber liefert, unter welchen Umständen sich Ertrinkungsfälle ereignen. Die qualitative und quantitative Analyse bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für die strategische Ausrichtung einer zeitgemäßen Unfallvorbeugung.

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 429* Menschen ertrunken, obwohl die Witterungsbedingungen im Sommer – im Vergleich mit dem Jahr 1999 – dazu beigetragen haben, dass Wassersport- und Badeaktivitäten deut-

Auf die Frage, wo findet Ertrinken statt, gibt die Statistik eine klare Auskunft: 359 (81,41 %) tödliche Unfälle passierten in Binnengewässern, also Binnen- und Baggerseen, Flüssen und Bächen. Sie sind der Gefahrenort Nummer eins. Nicht sel-



* In dieser Zahl nicht enthalten sind die 12 Personen, die während ihres Urlaubs im Ausland ertranken. Aufgrund der Methodik der Medienbeobachtung werden nicht alle Zeitungen und Zeitschriften erfasst. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Gesamtzahl der Ertrinkungsfälle im Jahr 2000 höher liegt. Insofern erhebt diese Untersuchung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr will sie Hinweise und Orientierung geben, um möglichst schnell geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten zu können, die der Sicherheit der Menschen dienen.

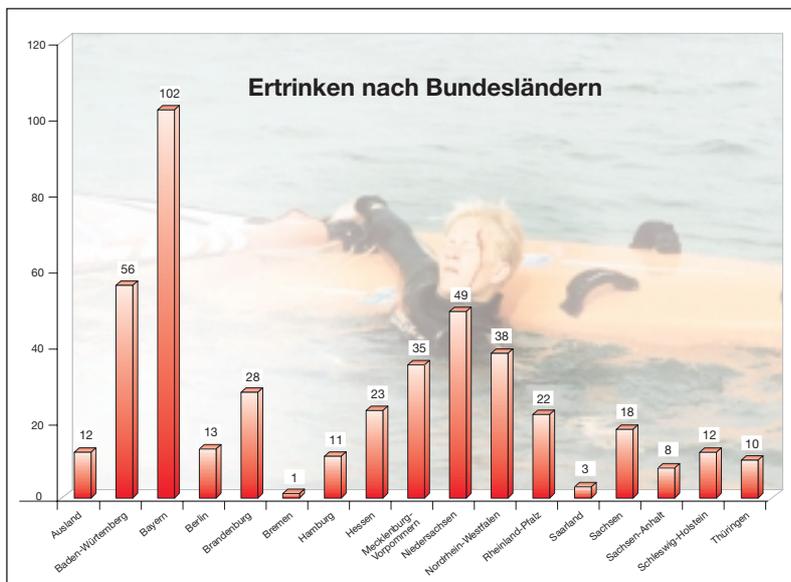
ten ereigneten sich die Unfälle unweit der Wohnung, des Arbeitsplatzes oder im erweiterten heimischen Umfeld. 31 Menschen (7,03 %) verloren ihr Leben im Meer, und 29 Personen (6,58 %) ertranken im Frei- oder Hallenbad. Fünf Menschen starben in der Badewanne und 17 Personen im Gartenteich oder privaten Swimmingpool, darunter viele kleine Kinder.

Die Statistik zeigt deutlich, dass sich die Mehrzahl der Todesfälle im Alter bis zu zehn Jahren, im direkten heimischen Umfeld, im Schwimmbad oder an einem Gewässer (Baggersee, Bach, Löschteich o. ä.) in der näheren Umgebung ereignet.

Mangelnde Aufsicht durch Eltern und Aufsichtspersonen sowie die Unterschätzung der wirklichen Gefahr für Kinder, die selbst bei einem kleinen Bach mit geringer Wassertiefe besteht, sind die Hauptursachen für Ertrinken im Kindesalter.

78 Wassersportler verunglückt

Zudem ertranken zwölf Deutsche im vergangenen Jahr während ihres Urlaubs im Ausland, die meisten im Mittelmeer vor Mallorca und der spanischen Festlandküste. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Ertrinkungsfälle auf 441. Wir müssen davon ausgehen, dass die Dunkelziffer bei Unfällen im Ausland zudem höher ist, da nicht alle Ertrinkungsfälle bekannt werden oder erst mit erheblicher Verspätung in die Statistik einfließen.



Wassersport ist nicht ohne Risiko, denn Wasser ist ein Element mit vielen Tücken und Gefahren. 78 Menschen verloren ihr Leben bei der Ausübung ihrer Sportart, beim Schwimmen, Segeln, Surfen, beim Tauchen, Kanufahren und selbst mehrere Angler finden sich in der traurigen Unfallstatistik. Der prozentuale Anteil der aktiven Wassersportler liegt damit bei knapp 18 Prozent. Hier ist die DLRG aufgerufen, wie auch beim Ertrinken von Kindern, durch eine breit angelegte aber auch zielgruppenspezifische Aufklärungsarbeit für mehr Sicherheit zu sorgen.

Bayern führt Statistik an

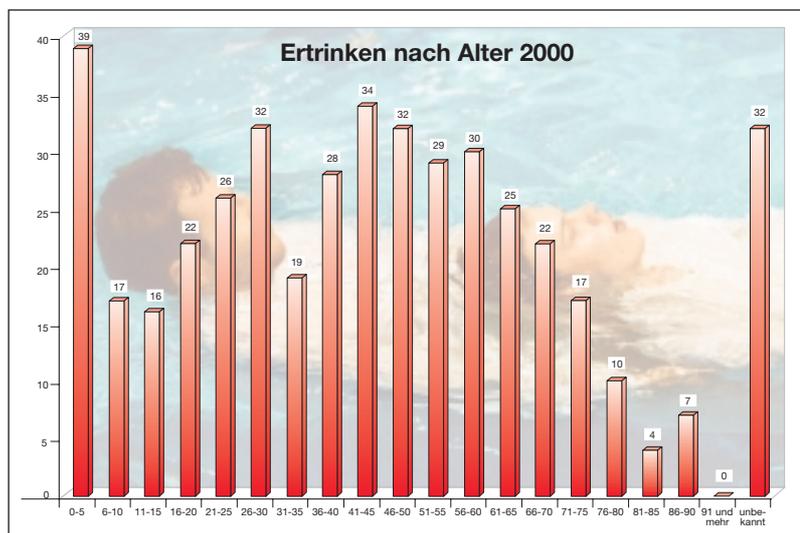
Die Statistik über die Verteilung der Ertrinkungsfälle in den Bundesländern liefert interessante Ergebnisse. Mit 102 Todesopfern rangiert Bayern mit großem

Abstand an der Spitze. An zweiter Stelle liegt mit 56 tödlichen Unfällen Baden-Württemberg – ein weiteres südliches Bundesland. Platz drei nimmt Niedersachsen mit 49 Ertrinkungstoten ein, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 38 und Mecklenburg-Vorpommern mit 35 Todesopfern. In Brandenburg starben 28, in Hessen 23 und in Rheinland-Pfalz 22 Menschen. Am Ende der Tabelle liegt das Saarland mit drei und Bremen mit einem Ertrunkenen.

In Sachsen sind 18 Opfer zu beklagen, in Thüringen zehn und Sachsen-Anhalt acht. Für die neuen Bundesländer (Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg siehe oben) ergibt sich daraus eine Gesamtzahl von 99. Damit beträgt der Anteil der neuen Länder in der Gesamtstatistik 23 Prozent. Er ist um mehrere Prozentpunkte niedriger als in früheren Jahren und zeigt eine positive Entwicklung. Legen wir die Einwohnerzahlen der alten und neuen Bundesländer zugrunde, ist die Quote in Ostdeutschland heute nicht mehr - wie noch vor wenigen Jahren - doppelt so hoch.

Fazit

Unter Berücksichtigung der Annahme, dass der schlechte Sommer viele Badegäste, Schwimmer und Wassersportler, von der „Waterkant“ oder dem Baggersee ferngehalten hat, ist die Gesamtzahl der ermittelten Unfälle im Vergleich zu den Jahren 1998 und 1997 als hoch anzusehen.



Finanzbericht 1999

Fundraising sichert finanzielle Stabilität

Die wirtschaftliche Lage

Die veränderten sozialen Verhältnisse haben auch für die DLRG die Rahmenbedingungen weiter verschlechtert. Zunehmend zeigt sich in Teilen der Bevölkerung immer weniger Bereitschaft, die DLRG finanziell durch eine Mitgliedschaft zu unterstützen. Zudem ist der Wettbewerb mit anderen Non-Profit-Organisationen zur Beschaffung von weiteren finanziellen Mitteln, z. B. beim Einwerben von öffentlichen und privaten Zuwendungen, allgemein immer aufwendiger und schwieriger geworden. Dies ist insbesondere bei der Finanzierung von DLRG-Strukturen und des Wasserrettungsdienstes in den neuen Bundesländern zu spüren.

Da bei den traditionellen Einnahmen keine wesentlichen Steigerungen mehr zu erwarten sind, wird der Bundesverband zur Beschaffung zusätzlicher Finanzmittel flankierend alternative Finanzquellen akquirieren.

Im Umfeld zunehmender Kostendynamik bleiben zunächst Beiträge und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die Säulen der Finanzierung. Allerdings zeigen Entwicklung und Prognose deutlich, dass das Wachstum dieser Säulen begrenzt ist. Folglich hat der Bundesverband damit begonnen, mit Hilfe entsprechender Fundraisinginstrumente alternative Finanzierungswege zu erschließen. Erträge aus neuen Stiftungen und zentral organisierten bundesweiten Spendenmailing-Aktionen sollen künftig die finanzielle Stabilität sichern, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung auch auf Dauer zu gewährleisten. Im Interesse der weiteren solidarischen Gesamtfinanzie-



Wassergewöhnung macht einfach Spaß.

rung der DLRG hat der Bundesverband die Untergliederungen in diese Strategie einbezogen.

Aussagen über die Ertragslage

Die Struktur der Geldzuflüsse wird bestimmt durch dominierende Erträge im ideellen Bereich und aus der wirtschaftlichen Betätigung. Während der Rohertrag der Materialstelle nur leicht gestiegen ist, haben die Mitgliedsbeiträge bedingt durch die Erhöhung des Beitragsanteils auf jetzt DEM 8,50 deutlich zugenommen. Die Summe der Beitragsanteile hat sich trotz gestiegener Mitgliederzahlen aber faktisch nicht verändert. Ursache ist die zunehmende Inanspruchnahme des Familienbeitrages, der generell nur zwei Beitragsanteile je Familie für den Bundesverband vorsieht. Auf der anderen Seite hat das gestiegene

Aufgabenspektrum den Druck auf die Personal- und Sachaufwendungen weiter erhöht, so dass die Ertragslage angespannt bleibt und zur Optimierung interner Prozesse sowie Akquisition neuer Finanzmittel zwingt.

Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich sind insgesamt DEM 5.632.706,90 zugeflossen; das sind 71,9 % der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden mit DEM 4.034.822,50 die Beitragsanteile.

Eine weitere bedeutende Finanzierungsquelle des Idealbereiches sind mit DEM 546.433,35 die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin enthalten sind Zuflüsse aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung. Die Stiftungssatzung sieht vor, dass die Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen

verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, und zwar für die Ausbildung zu Rettungsschwimmern, den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Im Jahr 1999 sind dem Bundesverband erstmalig DEM 100.000,00 zugeflossen, die für zweckentsprechende Projekte und Maßnahmen überwiegend an DLRG-Untergliederungen weitergeleitet wurden. Weitere Zuwendungen werden von den Bundesministerien des Innern zur Förderung des Leistungssports, für Gesundheit zur Unterstützung der zentralen Ausbildungsangebote im Wasserrettungsdienst und vom Deutschen Sportbund zur Förderung des Breiten- und Freizeitsports gezahlt. Von den vom Bundesamt für Zivildienst für die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe gezahlten Zuwendungen sind DEM 189.276,00 an die auszubildenden DLRG-Untergliederungen weitergeleitet worden.

Die Spenden betragen nur 1,8 % der Erträge im ideellen Bereich. Sie setzen sich zusammen aus DEM 50.000,00 projektgebundenen Spenden und DEM 49.297,07 sonstigen Spenden. Die projektgebundenen Spenden wurden im Berichtsjahr in voller Höhe für die jeweilige Maßnahme eingesetzt. Die sonstigen Spenden sind, ohne Verwaltungskostenabzug, zur Beschaffung von Ausbildungs- und Einsatzmitteln verwendet worden. Bei den sonstigen Spenden wird wegen der Beteiligung an den zentralen



DLRG-Taucher bei der Deichabdichtung.

Spendenmailing-Aktionen in den kommenden Jahren eine deutliche Steigerung der Spenderträge erwartet.

Die übrigen Erträge von DEM 952.153,98 setzen sich im wesentlichen aus Kostenerstattungen sowie Versicherungsentschädigungen und dominierend mit DEM 670.548,43 aus Auflösungen von Rückstellungen zusammen.

Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereins DLRG-Bundesverband findet im wesentlichen im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Mate-

rialstelle“ statt. Die Materialstelle ist die zentrale Beschaffungsstelle für alle DLRG-Gliederungen. Die Roherträge betragen mit DEM 2.002.436,61 jetzt 25,6 % der Gesamterträge. Aus den Roherträgen der Materialwirtschaft werden die direkt zurechenbaren Aufwendungen und alle Gemeinkosten der Materialstelle finanziert, so dass auch im Jahr 1999 ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden konnte. Der Bundesverband ist somit seiner steuerrechtlichen Verpflichtung als gemeinnütziger Verein nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb im wesentlichen kostendeckend zu betreiben.

Sonstige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hatte der Bundesverband aus steuerlichen Gründen bereits in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter dieser Kapitalgesellschaften sind die 19 DLRG-Landesverbände.

Vermögensverwaltung

Überschüsse aus Vermietung und Verpachtung an DBG und DVV sowie aus Anlagen von Finanzmitteln haben wieder leicht zugenommen, weil die Aufwendungen für die Vermögensverwaltung

Ergebnisvortrag

Die im Ergebnisvortrag gebundenen Eigenkapitalteile haben sich wie folgt entwickelt:

► Stand 01.01.1999	-DEM	611.858,84
abzüglich Zuführung zur freien Rücklage § 58 Nr. 7a AO	-DEM	49.000,00
zuzüglich Entnahme/Auflösung/Einstellung (Saldo) aus Zweckgeb. Rücklagen	DEM	304.794,09
Verlustvortrag	-DEM	356.064,75
zuzüglich Jahresüberschuß 1999	DEM	365.627,99
► Stand 31.12.1999	DEM	9.563,24

gesenkt werden konnten. Mit DEM 197.119,07 beträgt der Erfolg aus der Vermögensverwaltung nur 2,5 % der Gesamterträge.

Aufwendungen

An die DLRG-Jugend wird ein Globalzuschuß gezahlt, der sich an der Höhe der Beitragsanteile für den Bundesverband orientiert. Über die Verwendung entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer Personal- und Sachkostenkompetenz eigenständig.

In den sonstigen Zuschüssen für Projekte sind Leistungen an die Landesverbände enthalten. Sie sind im wesentlichen für den Aufbau des Wasserrettungsdienstes in den neuen Bundesländern verwendet worden.

Zusätzlich konnten noch erhebliche Sponsoringmittel akquiriert werden, die den DLRG-Gliederungen über die DVV (DLRG Verlag und Vertriebs GmbH) zugute gekommen sind.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle setzen sich zusammen aus DEM 2.804.444,08 Löhnen und Gehältern und DEM 458.169,22 sozialen Abgaben. Gegenüber dem Vorjahr sind die Personalaufwendungen um 5,5 % gestiegen. Neben der Gehaltstariferhöhung haben einmalig angefallene Kosten für personalwirtschaftliche Maßnahmen aus Vorruhestandsvereinbarungen die Steigerung verursacht.

In den sonstigen Aufwendungen sind die satzungsbedingten Sachaufwendungen, wie Organ- und Aktivitätsaufwand sowie der sonstige Handlungs- und Verwaltungsaufwand enthalten. Wegen der Beteiligung an einem weiteren zentralen Spendenmailing-Projekt sind in den sonstigen Aufwendungen DEM 440.000,00 enthalten. Dieser Betrag wird mittelfristig wieder als Ertrag zurückfließen. Nettoerlöse aus diesem Spendenmailing-Projekt werden ab 2004 erwartet.

Die sonstigen Steuern betreffen Kfz-Steuern für Fahrzeuge der Bundesge-



Retten will gelernt sein.

schäftsstelle und überwiegend nicht abzugsfähige Vorsteuern.

Nur durch die Auflösung von in Vorjahren gebildeten und nicht mehr benötigten Rückstellungen war es möglich, ein positives Jahresergebnis zu erzielen. Der Jahresüberschuß von DEM 365.627,99 wird in voller Höhe dem Verlustvortrag zugeführt, so dass wieder ein positiver Ergebnisvortrag ausgewiesen werden kann.

Freie Rücklagen

Die freien Rücklagen setzen sich wie folgt zusammen:

► 1. gem. § 58 Nr. 7a AO	DEM	391.000,00
► 2. gem. AEAO zu § 55	DEM	1.600.000,00
► 3. Zuwendungen von Todes wegen	DEM	430.381,91
	DEM	2.421.381,91

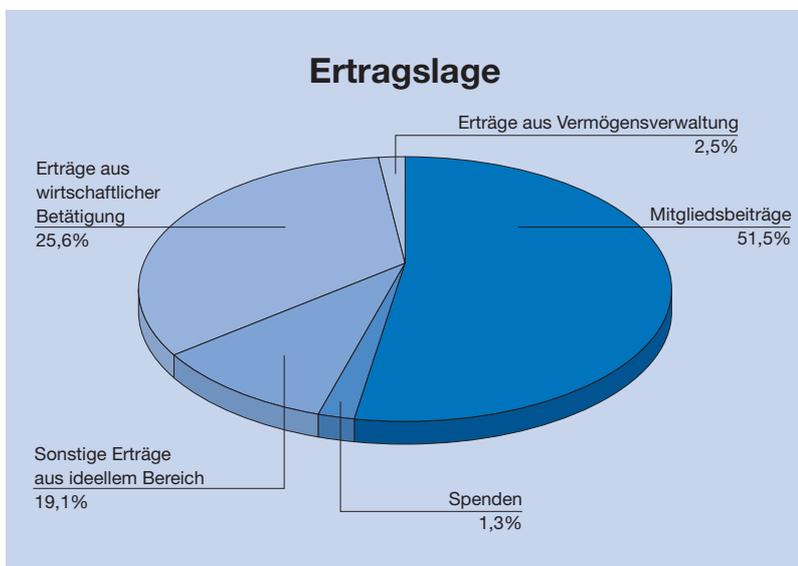
Die Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme und damit das Vermögen ist um 9 % auf DEM 7.807.931,20 gestiegen. Träger des Wachstums ist das Umlaufvermögen, das durch höhere Vorräte und flüssige Mittel zugenommen

Rücklagenspiegel

Projekt	Stand 01.01.99 DEM	Entnahme/ Auflösung (A) DEM	Einstellung DEM	Stand 31.12.99 DEM
1. Bundeszentrum Bad Nenndorf	1.220.728,33	77.958,34		1.142.769,99
2. Erweiterungsinvestitionen EDV	51.017,87	36.363,60		14.654,27
3. Bundestagung 2001	0,00		70.000,00	70.000,00
4. Allg. Betriebsmittelrücklage	1.100.000,00			1.100.000,00
5. Projekte im Einzelbetrag bis DM 50.000,00	369.000,09	220.550,15(A) 39.922,00		108.527,94
	2.740.746,29	374.794,09		2.435.952,20

Die Entnahmen zu Nr. 1 und 2 sind in Höhe der Abschreibungen erfolgt. Die Auflösungen (A) zu Nr. 5 betreffen Rücklagendotierungen der Vorjahre zu Lasten der jeweiligen Jahresergebnisse.



dungserlass zur Abgabenordnung (Ziff. 11 zu § 55, Abs. 1, Nr.1) wurde der durch den Verkauf der Immobilie Alfredstraße 73 in Essen realisierte Veräußerungserlös von 1,6 Mio. DEM als Vermögensumschichtung betrachtet und 1995 der freien Rücklage zugeführt.

Ebenfalls in Übereinstimmung mit dem Anwendungserlass zur Abgabenordnung (Ziff. 11a zu § 55, Abs. 1, Nr.1) sind die in den Vorjahren zugeflossenen nachlassbedingten Zuwendungen unmittelbar dem Vermögen als freie Rücklage zuge-

hat. Die höheren Vorräte resultieren vor allem aus dem Bestandsaufbau bei der nach internationalem Standard farblich geänderten Einsatzbekleidung. Den flüssigen Mitteln stehen zum Stichtag kurzfristige Bankverbindlichkeiten gegenüber. Deshalb bleibt die Liquiditätsslage insgesamt angespannt. Durch situationsabhängiges straffes Disponieren der finanziellen Mittel konnte die Zahlungsfähigkeit des Bundesverbandes jeder Zeit sichergestellt werden.

Das Anlagevermögen bildet dominierend mit Sachwerten fast drei Fünftel des Gesamtvermögens und spiegelt das hohe Investitionsvolumen der Vorjahre wieder, das im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bundeszentrums in Bad Nenndorf steht. Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

Einen weitergehenden Einblick in die Finanzierungsverhältnisse ermöglicht das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital. Der Begriff Eigenkapital umschreibt aus Sicht der Mittelherkunft die eigenen Mittel. Diese gliedern sich in den Ergebnisvortrag sowie die freien und zweckgebundenen Rücklagen. Das Fremdkapital bilden Rückstellungen und Verbindlichkeiten.

Mit Umstellung der Bilanzierung nach den „Grundsätzen des Fachgutachtens HFA 4/95 des Instituts der Wirtschaftsprüfer zur Rechnungslegung spendensammelnder Organisationen“ sind Rücklagenentnahmen/Auflösungen und Rücklageneinstellungen erstmalig in Übereinstimmung mit den HGB-Vor-

schriften ergebnisneutral gebucht worden. Der Saldo der 1999 betreffenden Werte ist zur Reduzierung des Verlustvortrages verwendet worden.

Freie Rücklagen

Der erstmalig 1992 gebildeten Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO konnte im Berichtsjahr erneut ein Viertel des Einnahmeüberschusses aus der Vermögensverwaltung zugeführt werden.

In Übereinstimmung mit dem Anwen-



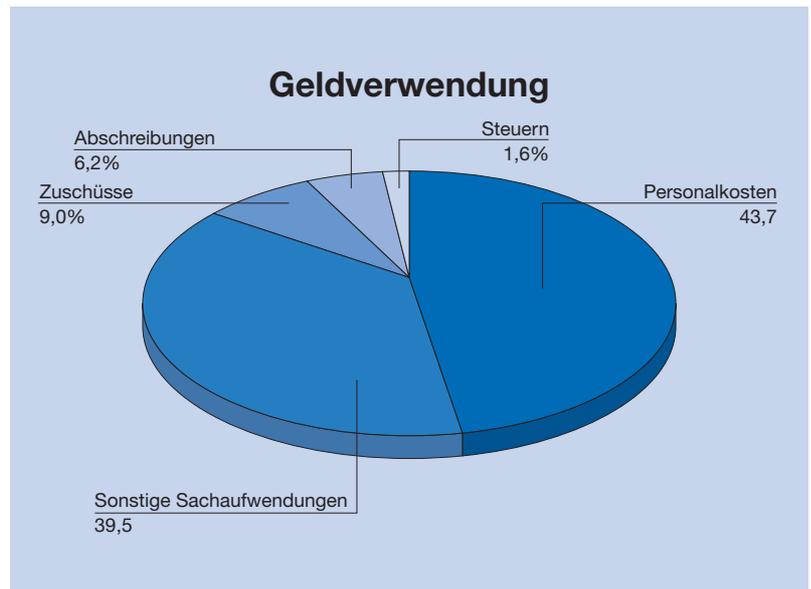
Die Ertragslage auf einen Blick

	1999 DEM	1998 DEM	Veränderung
Ideeller Bereich			
Mitgliedsbeiträge	4.034.822,50	3.313.128,00	
Spenden	99.297,07	183.260,77	
Projektgebundene Zuwendungen	546.433,35	473.369,49	
Übrige Erträge	952.153,98	178.077,95	
	5.632.706,90	4.147.836,21	+ 35,8 %
Wirtschaftliche Betätigung			
Publikationen, Teilnehmerbeiträge	151.045,27	184.288,32	
Rohertrag Materialstelle/ Versicherungen	1.851.391,34	1.870.584,77	
	2.002.436,61	2.054.873,09	- 2,6 %
Vermögensverwaltung			
Erträge	210.671,96	211.967,43	
abzüglich Aufwendungen	- 13.552,89	- 19.238,54	
	197.119,07	192.728,89	+ 2,3 %
Gesamterträge	7.832.262,58	6.395.438,19	+ 22,5 %

führt worden. Diese Nachlässe sind nur mit ihren Erträgen zur Finanzierung des laufenden Haushalts bestimmt.

Zweckgebundene Rücklagen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsgemäßen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Die Mittel für Großprojekte, die innerhalb eines Geschäftsjahres nicht in voller Höhe aufgebracht werden können, müssen angespart werden. Der Bundesverband muß deshalb diese Ansparbeträge, die auf Projektausgaben künftiger Jahre entfallen, den zweckgebundenen Rücklagen zuführen. Die Rücklagendotierung wird jetzt nicht mehr abweichend von den handelsrechtlichen Vorschriften zu Lasten des Jahresüberschusses erfolgen, sondern eine „Gewinnverwendung“ darstellen. Ein Großteil der Rücklagen hängt mit dem Projekt des neuen Bun-



deszentrums in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden. Die zweckgebundenen

Rücklagen sind im Rücklagenspiegel dargestellt.

Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen zur Berücksichtigung ungewisser Verbindlichkeiten aus schwebenden Geschäften sind im wesentlichen für die Prüfung des Jahresabschlusses und Erstellung der Steuererklärungen, für ausstehende Urlaubsansprüche des hauptamtlichen Personals sowie für unterlassene Instandhaltungsaufwendungen des Bundeszentrums kalkuliert worden. Die bisher dominierende Rückstellung für übernommene Lasten im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bundeszentrums Bad Nenndorf ist bis auf DEM 70.000,00 aufgelöst worden. Deshalb konnten die Rückstellungen um 67 % auf DEM 422.100,00 reduziert werden.

Verbindlichkeiten

In den Verbindlichkeiten sind Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen (DEM 768.992,86) mit einer Restlaufzeit

Verwendung der Geldzuflüsse auf einen Blick

	1999 DEM	1998 DEM
Aufwendungen		
Zuschüsse für Projekte	672.448,26	629.918,74
► davon für die Jugendarbeit	403.482,25	331.312,80
► für den Aufbau des Wasserrettungsdienstes in Ostdeutschland	203.125,98	253.101,61
Personalaufwendungen	3.262.613,30	3.092.432,11
Abschreibungen	463.925,53	378.575,78
Sonstige Sachaufwendungen	2.949.334,80	2.610.148,68
► davon Fachtagungen/ Aus- und Fortbildung	922.111,58	943.589,75
► Zentrale Ausbildungsstätte/ Bundeszentrum	421.636,31	434.336,24
► Ressortaktivitäten: Technik, Einsatz, Medizin, Öffentlichkeitsarbeit	298.786,03	303.024,74
	7.348.321,89	6.711.075,31
abzüglich Verrechnung mit Rücklagen		- 367.131,62
	7.348.321,89	6.343.943,69
Sonstige Steuern	118.312,70	110.833,17
Jahresfehlbetrag (-) / Jahresüberschuß (+)	+365.627,99	-59.338,67



kurzfristigen Überziehung des laufenden Kontos resultieren, um insgesamt 78 % gestiegen. Die Steigerung finanziert im wesentlichen den Bestandsaufbau der Vorräte.

Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der

kann jederzeit bei uns abgefordert werden).

Für die DLRG in der Form eines eingetragenen Vereins ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ist gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Diese fließt als Nachweis der IST-Zahlen im Vergleich zu vorgegebenen SOLL-Zahlen in die Haushaltsrechnung ein.

Wegen der Grössenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Dispositionen, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Damit wird insbesondere für die zeitliche Zuordnung von Geschäftsvorfällen nicht das Jahr des formalen Zu- oder Abflusses, sondern der Zeitraum sachlicher Zugehörigkeit zugrunde gelegt. Die Bewertung wird entsprechend den Vorschriften für Kapitalgesellschaften (§§ 252 ff und 279 ff HGB) vorgenommen.

Die Gliederung des Jahresabschlusses erfolgt grundsätzlich nach den §§ 266 und 275 HGB.

bis zu einem Jahr, erhaltene Anzahlungen (DEM 41.088,44), Darlehn von Landesverbänden und deren Untergliederungen (DEM 335.147,57), Steuern und Sozialabgaben (DEM 369.548,56) und sonstige Verbindlichkeiten (DEM 998.671,42) enthalten. Zu den Steuerverbindlichkeiten gehören im wesentlichen nicht erlassene Umsatzsteuernachzahlungen für die Jahre 1992 bis 1995, die planmäßig bis 2003 getilgt werden. Die sonstigen Verbindlichkeiten sind überwiegend durch Bankverbindlichkeiten, die aus der

Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Spendenbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedsorganisation im Deutschen Spendenrat e. V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates e. V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein (Der Text der Selbstverpflichtungserklärung

Anlagespiegel

	Historische AHKO*) DEM	Zugänge DEM	Abgänge DEM	Kumulierte Abschreibungen DEM	Buchwert 31.12.1999 DEM	Abschreibungen 1999 DEM
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	130.037,15	49.995,96	17.131,60	115.863,51	47.038,00	17.295,17
II. Sachanlagen						
► 1. Grundstücke und Gebäude	3.906.739,16	15.569,91	—	683.003,07	3.239.306,00	155.749,41
► 2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.586.738,62	272.897,62	23.475,24	1.426.449,00	409.712,00	290.880,95
► 3. Anlagen im Bau	00,00	16.867,99	0,00		16.867,99	0,00
Summe Sachanlagen	5.493.477,78	305.335,52	23.475,24	2.109.452,07	3.665.885,99	446.630,36
III. Finanzanlagen	882.635,06	29.502,25	150.000,00	0,00	762.137,31	0,00
Gesamt (I, II, III)	6.506.149,99	384.833,73	190.606,84	2.225.315,58	4.475.061,30	463.925,53
*) AHKO = Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten						

Seit acht Jahren Partner der Wasserrettung

Die Sicherheit der Menschen in Ostdeutschland liegt uns am Herzen



Die Sicherheit der Menschen im und am Wasser im Osten Deutschlands muss stärker in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden. Diese Aufgabe haben sich seit acht Jahren die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft und die Gothaer Versicherungen gestellt.

In dieser Kooperation als „Partner der Wasserrettung“ haben sich Verband und Unternehmen mittel- bis langfristig zum

Ziel gesetzt, die Zahl der Ertrinkungsfälle in Ostdeutschland deutlich zu senken. Dies soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Die Aufklärung über Gefahren im und am Wasser zu verbessern,
- bei Kommunen, Landkreisen und Bundesländern für eine verbesserte Infrastruktur mit mehr ausbildungsgerechten Schwimmbädern zu werben und
- sich bei dem gleichen Adressatenkreis für die Einbindung der Wasserrettung in die Rettungsdienstgesetze der Länder zu engagieren.

Nach der von der DLRG erhobenen Ertrinkungsstatistik des Jahres 2000 ertranken in Deutschland 441 Menschen; 99 davon in Ostdeutschland. Damit ging die Zahl der Todesfälle, die sich in ostdeutschen Gewässern ereigneten, deutlich auf 22,4 Prozent zurück. Im Jahr 1998 lag der Anteil noch bei 30,4 Prozent. „Die Zusammenarbeit zwischen den Gothaer Versicherungen und der DLRG trägt Früchte“, stellt DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens fest.

Mitgliederwerbung

Ein weiterer Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit ist die Mitgliederwerbung für die DLRG und die Gründung neuer örtlicher Gliederungen, um die Sicherheit von Badegästen und Wassersportlern weiter zu verbessern. Die Gothaer Versicherungen unterstützen die humanitäre Organisation bei der Herstellung von geeigneten Informations- und Aufklärungsmaterialien und förderten regionale Projekte.

Obwohl die DLRG bundesweit im Jahr

2000 wieder einen neuen Mitgliedererrekord erzielen konnte, profitierte die DLRG in den neuen Bundesländern nicht von der positiven Gesamtstimmung. Dort stagniert die Mitgliederentwicklung insgesamt, obwohl die Entwicklung in den einzelnen Landesverbänden bei genauer Betrachtung unterschiedlich verläuft. Deshalb wollen beide Partner die Gliederungen bereits in diesem Jahr mit zusätzlichen Aktionen unterstützen.

„Der Herkunft und Heimat verbunden.“

Dr. Wolfgang Peiner, Vorstandsvorsitzender des Parion Konzerns, dem auch die Gothaer Versicherungen angehören, zu den Beweggründen ihres Engagements: „Wir wollen mit unserem Engagement demonstrieren, wie sehr wir uns als 1820 in Thüringen gegründetes Unternehmen unserer Herkunft und Heimat verbunden fühlen. Es ist unser konkretes Anliegen, den Menschen in Ostdeutschland ein Stück mehr Sicherheit bei der Ausübung ihrer Freizeitaktivitäten im und am Wasser zu geben. Die Gothaer Versicherungen werden die DLRG bei der Verwirklichung ihres Zieles, Wasserfreizeit sicher zu machen, zum Wohle der Menschen in Ostdeutschland unterstützen.“

Schwimmausbildung: Pilotphasen erfolgreich abgeschlossen

Technik Ausbildung in der DLRG erfasst die Ausbildungsbereiche Schwimmen, Rettungsschwimmen, Breitensport und Lehrschein (Ausbilder/Prüfer). In der Wirkung der DLRG für externe, also Nichtmitglieder, sind für die o.g. Bereiche folgende Projekte besonders erwähnenswert:

Die Schwimmausbildung im Ausland mit dem Reiseveranstalter ITS / Calimera Aktivhotels kann nach einer erfolgreichen Pilotphase in 2000 nun in diesem Jahr beginnen. In den Printmedien von ITS wird die DLRG als offizieller Sportpartner besonders hervorgehoben. Die vergangene Pilotphase war insbesondere dadurch gekennzeichnet, die Rahmenbedingungen für diese Partnerschaft zu prüfen. Vier Ferienclubs in Tunesien und der Türkei wurden einer Praxistauglichkeit für die Schwimmausbildung erfolgreich unterzogen. Neu hinzugekommen ist in der Zwischenzeit eine weitere Hotelanlage in Ägypten. Von diesem Projekt wird ein positiver Impuls in Richtung der Sensibilisierung von Eltern für die Schwimmausbildung ihrer Kinder auch über die Urlaubszeit hinaus erwartet.

BAG Kindersicherheit

Im Jahr 2000 wurde die DLRG als Vollmitglied in die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit aufgenommen. Sie hat sich im vergangenen Jahr maßgeblich dafür eingesetzt das Thema „Ertrinken“ zu einem Schwerpunktthema für 2001 auszubauen.

Das Curriculum Lehrschein für Sportlehrer ist in einem 2. Pilotlehrgang, an dem 18 Lehrer aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen haben, realisiert worden. Aus den damit gewonne-

nen Erfahrungen gilt es für den Ausbildungsbereich der DLRG auf Bundesebene das bisher vorliegende Konzept weiterzuentwickeln und für Landesverbände mit deren Gliederungen handhabbar zur Verfügung zu stellen. Vorge stellt und ausführlich diskutiert wurde die vorliegende Konzeptfassung auch auf der Jahrestagung DLRG und Schule im November 2000 in Bad Nenndorf.

Zukunftsmodell Kindergartenprojekt

Das Bildungswerk versteht sich aufgrund seiner 1997 verabschiedeten Konzeption auch als Vermittler von Kenntnissen in der Gesamtheit von Maßnahmen zur Verhinderung des Ertrinkungstodes für externe Zielgruppen außerhalb der DLRG-Mitgliedschaft. Im Zusammenhang mit den Erkenntnissen aus der Ertrinkungsstatistik gehören gerade Kinder im Vorschulalter zu einer durch das Ertrinken besonders gefährdeten Altersgruppe. Aufgrund einer langjährigen Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftspartner NIVEA/Beiersdorf AG entwickelte sich 1997 die Idee für ein Projekt zur prophylaktischen Arbeit in den Kindergärten um diese Altersgruppe im ersten Schritt besser über die Gefahren am und im Wasser aufklären zu können.

Nach intensiven Vorbereitungen gelang es dann per Ausschreibung im Oktober 1999 das konzipierte Pilotprojekt „Schulungsseminar zur Vorbereitung auf die bundesweite Aktion `DLRG im Kindergarten`“ in Form von zwei Wochenendlehrgängen zu realisieren.

Die Anmeldungen für den Auftaktlehrgang ließen schnell erkennen: es ist ein attraktives Projekt für die DLRG-Basis und es lohnt sich, dieses Thema weiter zu entwickeln! In der Trägerschaft der

DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVG) wurden dann für 2000 ursprünglich ein und aufgrund des Bedarfes zwei Zusatzlehrgänge geplant und realisiert. Im Zuge der Lehrgangsplanung für das Jahr 2001 kam ein weiterer Kooperationspartner für das Projekt auf die DLRG zu und bot seine Unterstützung und Mitwirkung an. Der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover sah hier ein Qualifizierungsfeld für Erzieherinnen der Kindergärten in seinem Zuständigkeitsbereich. Für die Lehrgangsplanung des Bildungswerkes



2001 kam es damit darauf an, die Konzeption auf die externe Zielgruppe der Erzieherinnen abzustellen. Aufgrund der großen Nachfrage wurden zu den im Lehrgangsplan 2001 ausgeschriebenen vier Lehrgängen weitere vier für das zweite Halbjahr terminiert.



Manchmal
brauchen Sie mehr als
Wasser, Wind und Sonne:
Die *Gothaer Wassersport-
Versicherung.*

Gothaer und DLRG –
Partner der Wasserrettung.

Gothaer
Versicherungen

*Gothaer Versicherungsbank VVaG
Abt. SPZ · Gothaer Platz 2–8 · 37083 Göttingen · Telefon 0551/7014280 · Telefax 0551/701719*